Nr. 67 — 164. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 20. März 1930

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Deutsches Lied" „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „De. Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 M. im Postbezug 2.20 M zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung oder auf Rückzahl. d. Bezugspreises. — Herausg. u. Verl. Hofrat Staercke. Verantwortl. f. Politik: Erich Meinhard; Lokales: Wilh. Schmiedeskamp; Sport: Ernst Rottmann; für die Anzeig.: Wilh. Brand. — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsst. in Detmold Paulinenstr. 14. — Fernspr.-Sammelnummer 2441.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Beitreibchen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Leopoldstr. 12. Fernspr. Nr. 2441. — Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Bismarcks Sturz

Zur 40. Wiederkehr des 20. März 1890.

Von Dr. Erich Stock.

Vor vierzig Jahren, am 20. März 1890, schied Bismarck aus seinen Aemtern des Reichskanzlers, des preußischen Ministerpräsidenten und des preußischen Ministers des Aeußern. Zerfallen mit seinem Kaiser, mit dem Reichstag und der Zeit, flüchtete er nach dem stillen Friedrichsruh. Groll zehrte an seiner Seele; denn er glaubte, ihm sei bitteres Unrecht angetan worden, und Deutschland schien ihm auseinanderzufallen, wenn er es nicht mehr lenken durfte, er, der das Reich erst schuf.

Das große Ereignis, um das Tausende gebangt und das andere Tausende gewünscht hatten, war nun, gleichsam über Nacht, eingetreten. Vom jahrzehntelangen Druck befreit, atmeten die Geheimräte und Ministerkollegen in der Wilhelmstraße auf. Aber, wie kam es, daß eine rechte Freude sich eigentlich nirgendwo zeigen mochte? Nun lag er ja gebändigt, der stolze Riese aus dem Sachsenwald. Die Staatsstreichpläne, die er dem Herrscher suggerieren wollte, nahm er mit in die Einsamkeit seines Exils. Der Mann, der sich mit dem Widerstand gegen die Arbeiterschutzgesetze gegen soziale Forderungen, deren Erfüllung ihm gefährlich schien, stemmte, war schachmatt gesetzt. Und dennoch: leise, fast verschämt klangen die Jubelchöre auf die neue Aera. Die berechtigte Bangigkeit vor der ungewissen Zukunft hielt die Freude der Gegner über Bismarcks Abgang die Waage.

Wir sind heute über alle Einzelheiten unterrichtet, die zum Sturz des ersten Kanzlers führten. Wir leben auch schon in dem notwendigen geschichtlichen Abstand, der uns gestattet, Schuld und Nichtschuld mit aller Gewißheit festzustellen. Der Glaube unserer Väter: Bismarck sei frei von Schuld und Kaiser Wilhelm belastet mit allem Unrecht, ist nicht mehr der unsere.

Nach dem Tode des alten Kaisers war es selbstverständlich, daß Bismarck auch seinem Enkel der politische Ratgeber bleiben mußte. Reibungslos gestaltete sich auch in der ersten Zeit die Zusammenarbeit. Der Generationsunterschied ließ sich zwar nicht wegwischen, aber der junge Kaiser ordnete sich der Weisheit des Aelteren überall unter. Bismarck sah sogar in dem Enkel Wilhelm II. seine Zukunftshoffnung und sparte nicht mit Komplimenten vor seinem Selbstgefühl. Eine Regierung Friedrichs III. fürchtete der Kanzler wegen ihres liberalen Anstrichs. In der Herrschaft Wilhelms aber sah er die Krönung seines begonnenen Werkes.

Bismarck täuschte sich gründlich. Er täuschte sich einmal in dem neuen Herrn. Wilhelm II. blieb nicht der gelehrige Schüler des großen Meisters, der gesonnen war, für sein ganzes Leben im Schatten des mächtigen Kanzlers zu stehen. Die Rolle, die Bismarck ihm zudachte, kränkte seinen Ehrgeiz. Er hatte seine geistige Formung unter dem Eindruck der Reichsgründung erhalten. Das große Erlebnis des nationalen Aufschwungs im Jahre 1870 wirkte in ihm nach, und es gab genug Vasallen, die ihm die Auffassung einflößten, die Hohenzollern hätten das alles zustande gebracht.

Wenn der Monarch Anschluß an die konservativen Kreise des Landes sucht, so ist das in den meisten Fällen ein Zeichen von Klugheit. Denn die konservativen Elemente gelten als die vorbestimmten Träger des Staatsgedankens und als die zuverlässigsten Stützen der Monarchie. Wilhelm II. Annäherung an die Konservativen war dennoch falsch. Das Deutsche Reich hatte Bismarck im Bunde mit den liberalen Elementen gegründet. Auch nach 1870 hörte die Konservative Partei nicht auf, dem Kanzler Steine in den Weg zu werfen. Bismarck schnellte deshalb, wie aus einem bösen Traum gestört, auf, als er die Sympathien des Kaisers für die extremen Konservativen erkennen mußte.

Alles das hätte sich noch zur Not vertuschen und vergessen lassen, wenn nicht ein neuer fundamentaler Gegensatz zwischen Kaiser und Kanzler sich aufgetan hätte. Beider Auffassungen über die Behandlung der sozialen Fragen liefen stracks zuwider.

Wilhelm II. wollte eine staatliche Arbeiterschutzgesetzgebung mit Sonntagsruhe, Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit und verkürzter Arbeitszeit. Bismarck widersprach und verstärkte sich nach den großen Streiks das Jahres 1889 nur noch fester in seine Ansicht. Der Kaiser wollte, wenn möglich, eine Milderung der Sozialistengesetze, um ein Zeichen seines guten Willens zu geben. Bismarck sträubte sich nicht nur dagegen, sondern entwickelte vor seinem Herrn den Gedanken eines Staatsstreiches, wenn die Waffe des Sozialistengesetzes schartig werden sollte. Sozialisten gibt man kein Pardon. Gegen ihre Glaubenssätze helfen nur Kanonen.

Ganz ohne Zweifel war Bismarcks Innenpolitik etwas unsicher. Das sichere Fingerspitzengefühl, das ihm in der Außenpolitik so große Dienste geleistet hatte, hier verließ es ihn. Der Kanzler sah nur rote Fahnen und feindliche Manifeste, aber nicht die hunderttausend Menschen, die um neue Rechte kämpften. Hier trübten die Wolken des Greisenalters seinen sonst so klaren Blick.

Zwischen dem 24. Januar und dem 20. März 1890 spielt der letzte Akt des großen Dramas. Eine Position nach der anderen sieht Bismarck umsinken. Ohne seine Gegenzeichnung erläßt der Kaiser am 4. Februar seine Arbeiterschutzkundgebungen. Gegen seinen unablässigen Widerstand kommt die internationale Arbeiterschutzkonferenz in Berlin zustande. Im Staatsrat, im Kronrat sieht sich der Mann allein, der sonst nur Zustimmung kannte. Die Reichstagswahlen bringen „seinen" Parteien eine vernichtende Niederlage, und das Sozialistengesetz fällt.

Er droht mit seinem Rücktritt, wie schon so oft in der vergangenen Jahren, und ist im Innersten verletzt, als man ihn nicht mehr zu bleiben bittet. Trotzdem gibt er das Spiel nicht auf. Er knüpft Verhandlungen mit seinem geschworenen Todfeind, dem alten Windthorst, an, um das Zentrum für seine politischen Pläne zu gewinnen. Windthorst urteilte richtig, als er nach seiner Rückkehr von Bismarck zu seinen Freunden sagte: „Ich komme vom politischen Sterbebett eines großen Mannes."

Zwei politische Bagatellsachen gaben dann den unmittelbaren Anlaß zu seinem Rücktrittsgesuch. Der Kaiser zögerte nicht einen Augenblick, sein „Genehmigt" darunterzusetzen. Wie schwer dem Kanzler der Abschied fiel, geht aus einem Briefe hervor, den er kurz darauf an Kaiser Franz Josef schrieb: „Ich hätte gern meinem allergnädigsten Herrn noch weiter gedient, und bin auch gesund genug dazu. Seine Majestät hat es mir nicht gestattet."

Wilhelm II. hätte mit der Entfernung Bismarcks vom Amte recht gehabt, wenn er sich gleichzeitig entschlossen hätte, mit dem System zu brechen. Er tat es nicht. Er setzte seine Autorität an Bismarcks Stelle und begründete den kaiserlichen Absolutismus, den der Kanzler so lange eingeschränkt hatte. Die Monarchie in Deutschland hatte damit ihre letzte große Chance versäumt, und über den erstarkten Arbeitermassen hinweg sahen die besorgten Mahner schon die Vorzeichen des 9. November.

Das Finanzprogramm im Reichstag

Erste Beratung der Regierungsvorlagen – Oeffentlicher Anschlag der Kundgebung des Reichspräsidenten

ndz. **Berlin**, 19. März. In der heutigen Reichstagssitzung kam zunächst der Antrag des Zentums, der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und Sozialdemokraten zur Beratung, in dem der **öffentliche Anschlag der Kundgebung des Reichspräsidenten v. Hindenburg** vom 13. März zur Annahme des Youngplanes verlangt wird. Gegen diesen Anschlag sprach zunächst der deutschnationale Abg. Dr. Oberfohren, der erklärte, die Regierungsparteien wollten damit ihre Verantwortung für den Youngplan auf den Reichspräsidenten abwälzen. Abg. Hepp von den Christlich-Nationalen erklärte, auch seine Freunde könnten dem Antrag nicht zustimmen, wenn sie sich auch der Mahnung des Reichspräsidenten zur Einigkeit anschlössen. Abg. Drewitz von der Wirtschaftspartei lehnte den Antrag aus finanziellen Gründen ab. Scharf ablehnend äußerte sich der Kommunist Stöcker und der Nationalist Strasser. Nach Ablehnung eines kommunistischen Aenderungsantrages wurde der Antrag auf öffentliche Plakatierung der Hindenburg-Kundgebung **in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 130 Stimmen bei 26 Enthaltungen angenommen.** Stimmenthaltung hatten auch die Mitglieder der Bayrischen Volkspartei geübt.

Dem Siedlungsausschuß wurde die Vorlage auf Verlängerung der Pachtschutzordnung bis zum 30. September 1931 überwiesen.

Es folgte dann die erste Beratung der vom Reichsrat verabschiedeten

Zoll- und Steuervorlagen der Regierung

zu der der Benzin- und Benzolzoll, die Aenderungen der Tabak- und Zuckersteuer, die Mineralwassersteuer, die Erhöhung der Biersteuer und die Ueberweisung von 50 Millionen aus der Industriebelastung an die Reichskasse gehören.

Für die deutschnationale Volkspartei wandte sich Abg. Dr. Rademacher scharf gegen die Vorlagen und gegen die Finanzpolitik der Regierung überhaupt. Seine Angriffe veranlaßten den Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer zu einer kurzen Erwiderung, in der er betonte, er habe keineswegs den Plan einer Entlastung der Wirtschaft aufgegeben. Die Voraussetzung dazu sei aber nicht nur die schnelle Sanierung der Reichskasse, sondern auch eine systematische Ausgabensenkung durch Verwaltungsreform und Abbau von Ausgaben der Verwaltung. Er arbeite bereits gemeinsam mit dem Reichssparkommissar an einem Ausgabensenkungsgesetz für Reich, Länder und Gemeinden. Der Reichsrat werde auch Donnerstag das Gesetz über den Finanzausgleich verabschieden, und auch in dieser Woche das Gesetz über die Einkommensteuersenkung. Auf Angriffe des dann folgenden kommunistischen Redners erwiderte der Minister, er habe selbstverständlich sofort nach der Uebernahme des Ministeramtes seinen Aufsichtsratsposten in der J. G. Farbenindustrie niedergelegt und stehe mit diesem Unternehmen jetzt in keinerlei finanzieller Beziehung.

Es folgten dann Redner der Oppositionsparteien, die sämtlich die Regierungs-Vorlagen bekämpften. Die Redner der Regierungsparteien konnten natürlich auch keine Zustimmungserklärungen abgeben, denn es ist ja bekannt, daß sie noch unter sich über eine andere Lösung des Finanzproblems verhandeln. Eine besonders scharfe Kampfansage richtete die Bayrische Volkspartei gegen die Biersteuererhöhung. Im übrigen beschränkten sich die Regierungsparteien auf die Versicherung, daß sie die Vorlagen im Ausschuß prüfen und versuchen wollten, möglichst rasch zu einer Lösung des Finanzproblems auf parlamentarischem Boden zu kommen. Die Vorlagen wurden dann dem Steuerausschuß überwiesen.

Mit Rücksicht auf den Parteitag der Deutschen Volkspartei in Mannheim bleiben Donnerstag, Freitag und Sonnabend sitzungsfrei. Auf der Tagesordnung der Montagsitzung, die um 3 Uhr beginnt, stehen die Agrarzollanträge der Regierungsparteien.

Severing auf dem Kriegspfade

Zwangsmaßnahmen gegen Thüringen. — Vorläufige Sperrung der Reichszuschüsse. — Zwei Innenminister im Kampf.

Vom Reichsminister des Innern Severing ist, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, folgender Brief an das thüringische Staatsministerium in Weimar gerichtet worden:

„Auf mein Schreiben vom 17. Februar dieses Jahres habe ich bis heute eine Antwort nicht erhalten. Dagegen hat nach bisher unwidersprochenen Zeitungsmeldungen das Mitglied des thüringischen Staatsministeriums Herr Minister Frick in einer öffentlichen Versammlung erklärt, daß ich auf eine Antwort lange warten könne.

Diese Haltung des Herrn Staatsministers Frick hat mich veranlaßt, für den Geschäftsbereich meines Ministeriums Anordnungen dahin zu treffen, daß Anfragen und Schreiben des thüringischen Staatsministeriums nicht früher beantwortet werden, bis eine Antwort auf mein Schreiben — auf die ich übrigens keineswegs „warte" — eingegangen ist. Gleichzeitig sind die zuständigen Stellen meines Ministeriums angewiesen worden, alle Ueberweisungen aus Fondsmitteln des Reiches — Innenministeriums — einstweilen einzustellen.

Schließlich mache ich darauf aufmerksam, daß mir Nachrichten zugegangen sind, die begründete Zweifel darüber erwecken, ob die Voraussetzungen für die Gewährung eines Reichszuschusses für Polizeizwecke von Seiten des thüringischen Staatsministeriums noch erfüllt sind.

Ich bin daher nicht in der Lage, weitere Zuschußzahlungen anzuweisen, wenn nicht vom thüringischen Staatsministerium der bündige Beweis dafür erbracht werden kann, daß von ihm die Grundsätze für die Gewährung des Reichszuschusses in vollem Umfange beachtet werden.

Erklärungen Fricks im Thüringischen Landtag

wtb. **Weimar**, 19. März. Der Landtag von Thüringen überwies heute das Sparkassengesetz dem Gesetzgebungsausschuß. Staatsminister Dr. Frick erklärte in der Beratung, daß er die Verantwortung für die bisherige Finanzwirtschaft nicht übernehmen könne. Er werde seine Ministertätigkeit nach nationalsozialistischen Grundsätzen ausüben.

Bei der folgenden Beratung kommunistischer Anträge teilte der Minister ferner mit, daß der Reichsratsbevollmächtigte Thüringens angewiesen sei, gegen das am Montag angenommene Republikschutzgesetz Protest einzulegen.

Lord Balfour gestorben

wtb. **London**, 19. März. Der ehemalige Premierminister und konservative Führer Lord Balfour ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Das Unterhaus hat sich heute nachmittag nach seinem Zusammentritt auf Antrag Mac Donalds sofort wieder auf Montag vertagt, um damit seiner Trauer über den Tod Balfors Ausdruck zu geben. Ebenso hat sich das Oberhaus vertagt.

Primo de Riveras letzte Fahrt

wtb. **Madrid**, 19. März. Der Sonderzug mit der Leiche des Generals Primo de Rivera ist in der Nacht zum Mittwoch eingetroffen. Zum Empfang hatten sich als Vertreter der Regierung der Minister für öffentliche Arbeiten, sowie die ehemaligen Minister der Diktaturregierung und zahlreiche Offiziere eingefunden. Die Leiche wurde im Empfangssaal des Bahnhofes aufgebahrt und vormittags nach dem Friedhof übergeführt.

Ein parlamentarisches Kabinett Szymanski

wtb. **Warschau**, 19. März. Der mit der Regierungsbildung betraute Senatsmarschall Szymanski erklärte Pressevertretern, daß er am Donnerstag, also morgen, mit den Verhandlungen beginnen werde. Den 19. März, den Namenstag des Marschalls Pilsudski, betrachte er als einen Festtag und werde daher keine Konferenzen abhalten. Am Donnerstag wolle er der Reihe nach alle Parteiführer empfangen, um ein parlamentarisches Kabinett zu bilden.

Erste Ausreise der „Europa"

wtb. **Bremen**, 19. März. Der Schnelldampfer „Europa" des Norddeutschen Lloyd trat um 1 Uhr mittags von Bremerhaven seine erste Reise nach New York an. Die 2. Klasse, die dritte Kajüte für Touristen und die 3. Klasse des Schiffes sind ausverkauft, die 1. Klasse ist gut besetzt.

An Bord der „Europa" befinden sich neben den Vertretern des Norddeutschen Lloyd, dem Präsidenten Heineken und den Generaldirektoren Stimming und Gläßel, der preußische Ministerpräsident Dr. Braun, der Pressechef der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Zechlin, ferner als Vertreter Bremens Bürgermeister Dr. Donandt, die Senatoren Dr. Apelt und Bömers, Bankier J. F. Schröder, Generaldirektor Stapelfeld. Auch zahlreiche bekannte Industrieführer machen die erste Reise mit, u. a. Krupp von Bohlen und Halbach, Haniel, Klöckner, Silverberg, Generaldirektor Vögler, von der Danatbank Jakob Goldschmidt und eine ganze Reihe von Vertretern der deutschen, englischen und amerikanischen Presse.

Kriegsgefahr in Tibet?

wtb. **Schanghai**, 19. März. Der Vertreter des Taschi-Lamas in Nanking soll nach einer Meldung des amtlichen chinesischen Nachrichtenbüros auf telegrafischem Wege die Nachricht erhalten haben, daß 60 000 Mann modern ausgerüsteter Truppen aus Nepal im Südwesten von Tibet im Vordringen begriffen sind. Der Dalai-Lama hat den chinesischen Staatsrat um die Entsendung von drei Divisionen zur Unterstützung der tibetanischen Truppen gebeten. Man erwartet, daß sich der Taschi-Lama, der sich zurzeit in Mukden aufhält, unverzüglich an die Grenze begeben wird, um die Entwicklung der Lage zu überwachen.

Geldschrankknacker auf frischer Tat ertappt

wtb. **Berlin**, 19. März. In der vergangenen Nacht versuchten Einbrecher in einem Hause an der Lindenpassage in den Geschäftsräumen der Deutschen Vereinsbank A.-G. die Geldschränke aufzubrechen. Die Geldschrankknacker, die unter der Maske harmloser Gäste durch ein im Hause befindliches Weinlokal sich eingeschlichen hatten, wurden von dem Heizer des Hauses, einem 71 Jahre alten Mann, überrascht. Sie fesselten den Heizer und setzten ihn auf einen Stuhl, ohne ihm sonst etwas zu Leide zu tun. Als der Nachtwächter auf seinem Kontrollgang den Heizer vermißte, benachrichtigte er einen auf der Straße patrouillierenden Polizeiposten, der dann gemeinsam mit dem Überfallkommando das Haus durchsuchte. Inzwischen hatten die Einbrecher einen Geldschrank aufgebrochen. Da dieser aber nur 50 Mark Bargeld enthielt, versuchten sie ihr Heil an einem zweiten; hier kamen sie aber nicht bis an die Tresore heran, so daß sie die Arbeit einstellen mußten. Sie versuchten durch das Gewirr der Höfe den nach ihnen suchenden Polizeibeamten zu entkommen und versteckten sich im Keller und in Toiletteräumen. Nach und nach fanden die Polizeibeamten alle fünf Mann und nahmen sie fest.

Eisenbahnunglück in U. S. A.

Fünf Tote.

wtb. **Chikago**, 19. März. Bei Arlington Heights ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem fünf Personen getötet und zahlreiche andere erheblich verletzt wurden. Ein Personenzug der Chicago-North-Western-Eisenbahn, der nach Chikago fuhr, stieß mit einem Bahnbauzug zusammen. Der Personenzug streifte die Dampfschaufel des Bauzugs, die auf das Gleis eines dritten von Chikago kommenden Zuges geschleudert wurde. Die Lokomotive und fünf Wagen des nach Chikago fahrenden Zuges und die Lokomotive des von Chikago kommenden Zuges entgleisten. Zahlreiche Rettungswagen wurden nach der Unfallstelle abgesandt.

Brandkatastrophe in Chile

wtb. **New York**, 19. März. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Puerto Montt (Chile) brach dort ein Feuer aus, durch das infolge des starken Windes und des Wassermangels mehrere Häuserblocks eingeäschert wurden. Drei Personen sind bei dem Brand ums Leben gekommen. Der Schaden beträgt mehr als 13 Millionen Pesos.

Abgelehnte Vorschläge

Verstärkte Opposition der Sozialdemokraten.

Die Abstimmungen im Plenum waren am Dienstag umrahmt von den Besprechungen der finanzpolitischen Sachverständigen und den agrarpolitischen Verhandlungen, die am Vormittag begannen und am Abend fortgesetzt wurden. Ein Zwischenfall im Haushaltsausschuß, der gleichzeitig tagte und in dem der Reichsarbeitsminister Wissell sich einen übermäßig scharfen Angriff auf seinen Kabinettskollegen Moldenhauer leistete, beleuchtet die Schwierigkeiten, vor denen die finanzpolitischen Sachverständigen immer noch stehen. Im Grunde richten sich die Angriffe Wissells gegen Vorschläge, die zum Teil in dem Finanzprogramm der Regierung selbst schon enthalten sind. Das Vorgehen Wissells wurde auch von Abgeordneten der Weimarer Parteien als sehr ungewöhnlich und kaum zulässig bezeichnet. Wenn ein Minister im Kabinett überstimmt ist, so muß er entweder demissionieren oder sich der Mehrheit fügen. Herr Wissell aber hat eine eigenartige Flucht in die Oeffentlichkeit unternommen und dabei noch den Versuch gemacht, nach der Taktik des Haltet-den-Dieb zu verfahren. Was Moldenhauer in Hamburg ausgeführt hat, fußt durchaus auf dem Kabinettsbeschluß, auf Grund dessen dem Reichstag nach Erledigung durch den Reichsrat die Finanzvorlage der Regierung zugeleitet wird. Wie man sich gegen einen organisatorischen Umbau der Versicherungsanstalt wenden kann, wenn diese Anstalt den Etat mit ¼ Milliarde belastet, ist schlechterdings unerfindlich. Auch bei den Demokraten und im Zentrum beginnt man allmählich, sich über die zunehmend oppositionelle Einstellung der Sozialdemokraten Gedanken zu machen. Bisher hieß es immer, daß die Volkspartei die Verständigung unmöglich mache. Tatsächlich aber sind jetzt gerade von dieser Seite her Vermittlungsvorschläge gemacht worden, die unter den Gesichtspunkten bewußt bürgerlicher Finanz- und Wirtschaftspolitik schon als bedenklich weitgehende Konzessionen angesehen werden könnten. Es handelt sich um den Vorschlag, das 250-Millionen-Defizit der Versicherungsanstalt mit 150 Millionen aus dem Verkauf der Reichsbahnaktien nach dem Moldenhauerschen Programm zu decken, die restlichen 100 Millionen aber durch Reform der Versicherungsanstalt selbst aufbringen zu lassen. Das Moldenhauersche Programm hatte die Aufbringung dieser 100 Millionen zur Hälfte aus dem Fonds für Industrieobligationen und zur anderen Hälfte durch eine ¼prozentige Beitragserhöhung vorgesehen. Die deutsch-volksparteilichen Vorschläge, die am Dienstag in den interfraktionellen Verhandlungen unterbreitet wurden, zielen nun darauf hin, eben die von Herrn Wissell als überflüssig bezeichnete Umorganisation der Versicherungsanstalt unter allen Umständen zu gewährleisten, damit nicht eventuell neu eintretende Fehlbeträge in einem Nachtragsetat angefordert werden müssen. Ob diese Sicherung geschaffen werden kann, ohne daß eine Herabsetzung der Leistungen im äußersten Notfalle gestattet ist, das wird vonseiten der Deutschen Volkspartei bezweifelt, und deshalb zielten ihre Anträge dahin, daß dies Sicherheitsventil auch geschaffen werde. Dagegen wehren sich die Sozialdemokraten mit aller Kraft, und sie haben darum am Dienstag zunächst die volksparteilichen Vermittlungsvorschläge abgelehnt. Natürlich bewegen sich die Forderungen der rechten Flügelpartei der Koalition auch auf sichere Garantien für die Steuersenkungsaktion im nächsten Etatjahre. Das Neue in ihren am Dienstag vorgetragenen Wünschen war eine Festlegung darauf, daß nicht nur die Einkommensteuer, sondern auch die Gewerbesteuer im Etatjahr 1931 gesenkt werden soll. Wegen dieser Forderung sind die Sozialdemokraten erst recht in Harnisch geraten. Ein Reichsminister aus den Reihen der Weimarer Parteien äußerte sich nach diesem Verlauf der Verhandlungen beim Verlassen des Reichstags unserem Berliner Mitarbeiter gegenüber: „Hier siehts jetzt recht ernst aus; die Gegensätze in den Finanzfragen scheinen kaum noch überbrückbar!" Dieser Minister will nun allerdings die neue Verschärfung der Situation aus der Furcht der Deutschen Volkspartei vor ihrem bevorstehenden Parteitag ableiten. Die Aussichten auf eine Verständigung in den agrarpolitischen Verhandlungen beurteilt dieser Minister nicht so schlecht, wie diejenigen um die Finanzreform. Die sozialdemokratischen Unterhändler sind nach dem „Mißverständnis" vom Montag wieder am Beratungstisch erschienen. Vorläufig konnte aber ein Fortschritt in den Verhandlungen angesichts der unveränderten Oppositionsstellung der Sozialdemokraten nicht erzielt werden. Wenn also die Dinge vorläufig wieder vollkommen auf dem toten Gleis stehen, so sind dafür allein die Sozialdemokraten verantwortlich, die sich allen Vermittlungsvorschlägen auf allen Notwendigkeiten, die sich aus dem Programm des Hindenburg-Manifestes ergeben, vollkommen ablehnend gegenüberstellen.

Im preußischen Landtag wurde der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Wohlfahrtsminister Hirtsiefer wegen der Zustände in der Fürsorgeerziehung mit 222 Stimmen der Regierungsparteien gegen 29 Stimmen der Kommunisten abgelehnt. Die Rechtsparteien beteiligten sich nicht an der Abstimmung.

Lipper Land

Man kann auch anders!

Zu den sogenannten „anschlußreifen" Ländern rechnen die neupreußischen Machthaber neuerdings auch Braunschweig, das augenblicklich von einer Linksmehrheit regiert wird. Ministerpräsident Jaspar hat bereits die Fühler nach Preußen ausgestreckt und leise weinend angefragt, wie sich Preußen zu einem Anschlußantrag einstellen würde. Selbstverständlich möchte der große Bruder den lieben Braunschweiger gnädiglich an sein Herz drücken. Aus Liebe zum Reich natürlich. Das versteht sich. Über der sozialdemokratische braunschweigische Innenminister ist nicht so ohne weiteres den Sirenenklängen aus Berlin verfallen, und hat sich immerhin noch eine Portion Achtung vor seiner ureigensten Aufgabe bewahrt, zunächst die Interessen des Landes wahrzunehmen, dem er den Treueid geleistet. Daher versteht man auch, daß der Herr Innenminister, solange Braunschweig noch ein selbständiger Staat ist, auch seine ihm untergeordneten Beamten an ihren Treueid erinnert. Bürgermeister Jeep-Holzminden erhielt deshalb einen derben Rüffel, weil er öffentlich zu der Anschlußfrage Stellung nahm. Der an die Aufsichtsbehörde mit der Weisung, „dem Bürgermeister das Nötige zu eröffnen", ergangene Erlaß enthält u. a. folgenden Passus:

„Ich muß namens der Staatsregierung unter allen Umständen erwarten, daß ein Bürgermeister, wenn er der Versuchung, sich mit dieser hochpolitischen Angelegenheit vor der Oeffentlichkeit zu befassen, nicht widerstehen kann, sich der außerordentlichen Verantwortung bewußt zu bleiben, die ihm in solchem Falle obliegt, und daß er insbesondere nicht vergißt, daß der braunschweigische Staat besteht, daß es ganz ungewiß ist, ob er seine Selbständigkeit aufgeben wird und daß es daher die Pflicht jedes loyalen braunschweigischen Staatsbürgers, wie insbesondere jedes durch den geleisteten Treueid dazu besonders verpflichteten Beamten des Staates und der Gemeinden ist, alles dem braunschweigischen Staatswesen Abträgliche zu unterlassen und diesem in der gegenwärtigen Zeit der Bedrohung seiner Existenz mit besonderer Hingabe zu dienen."

Der „Demokratische Zeitungsdienst" bemerkt dazu folgendes:

Meisterlich hätte das nicht schöner formulieren können, als es der sozialdemokratische Innenminister Braunschweigs getan hat. Aus dem Erlaß spricht eine fast mittelalterliche Auffassung von der wohlweisen Obrigkeit und dem dummen Bürger. Das Problem der Reichsreform ist keine Angelegenheit der Kabinettspolitik, sondern des ganzen Volkes; und trotz des Erlasses des Herrn braunschweigischen Innenministers werden hoffentlich die braunschweigischen Bürgermeister und sonstigen von ihm „braunschweigische" Staatsbürger nicht der Versuchung widerstehen, sich zur Anschlußfrage zu äußern, wenn sie glauben, etwas zur Klärung des Problems beitragen zu können.

Die demokratische Kritik ist um so bemerkenswerter, als sich gerade diese Kreise als Hüter der Republik und der republikanischen Staatsraison aufspielen. Wehe Herrn Held, wenn er sich einmal erlaubt, eine andere Meinung zu haben als die in Berlin vorgeschriebene. Wehe dem Regierungspräsidenten, der wider den offiziellen Stachel löckt. Wehe dem Landrat und dreimal Wehe auch den untersten Beamten, der als freier Staatsbürger seine innerste Ueberzeugung kundtun würde, wenn sie im Gegensatz zu der amtlichen stände. Aber man kann auch anders, wie der braunschweigische Fall beweist. Im übrigen interessiert vielleicht, zu erfahren, daß Bürgermeister Jeep sich deshalb anschlußfreundlich betätigte, weil Braunschweig es ablehnt, die Wesertalbahn, die Hameln mit Holzminden verbinden soll, zu finanzieren. Lippe kann das nur begrüßen, weil die Wesertal G. m. b. H., die sich gleichfalls an dem Projekt beteiligen will, dadurch finanziell noch stärker angespannt wird. Die Extertalbahn aber ist gerade in diesen Tagen wieder als warnendes Beispiel dafür, wie es nicht gemacht werden darf, aufgetreten. Man sieht also, daß man immer nur aus innerer Verärgerung an das Problem der Reichsreform herantritt, was niemandem zum Nutzen gereichen kann, auch Preußen nicht.

Was wird aus Schloß Sternberg?

Im nordlippischen Berglande ragt auf stolzer Höhe, mit herrlicher Sicht ins Begatal und das lippische Hügelland, das altersgraue Schloß Sternberg. Früher der Sitz der Grafen von Sternberg, war es in den letzten Jahrzehnten der Oberförsterei und der Rendantei zur Verfügung gestellt. Schon vor drei Jahren wurde die Domanialrentei aufgelöst und der Beamte nach Detmold überwiesen. Nach der Pensionierung des letzten Oberförsters im vorigen Jahr verlegte man die Oberförsterei aus ökonomischen Gründen nach Brake bei Lemgo. Nur eine Arbeiterfamilie ist in einem Torflügel zurückgeblieben. Eine Zeitlang stand das Schloß leer, bis vor kurzem ein junger unverheirateter Förster und ein provisorisch beschäftigter Forstbeamter einige Räume wieder in Benutzung nahmen. Der größte Teil der Wohnungen ist frei. Gleich nach dem Bekanntwerden der anderweitigen Verwendung des Schlosses seitens der Forstverwaltung knüpfte der Deutsche Jugendherbergsverband Verhandlungen mit der Regierung an, um die bis dahin ganz ungenügend eingerichtete Jugendherberge zu erweitern, bzw. das ganze Schloß für ein Jugendwanderheim einzurichten. Zu diesem Zweck sollte eine moderne Wasseranlage geschaffen und sowohl Schluß und die Dorfgemeinde Linderhofe an das Wesertal-Lichtnetz angeschlossen werden, wofür ein Kostenaufwand von 20—30 000 Mark gefordert wurde. Da eine große Anzahl schöner und geräumiger Wohnzimmer vorhanden ist, ließe sich hier etwas Mustergültiges schaffen. Das Schloß liegt in einem herrlichen Landschaftsgebiet zwischen Teutoburger Wald und der Weser, mehrere der schönsten Wanderstrecken des lippischen Berglandes vom Bega-, Exter- und Wesertal kreuzen diesen selten schönen Aussichtspunkt und führen von Blotho—Rinteln nach Barntrup—Lemgo—Salzuflen und weiter nach Detmold, so daß eine ausgiebige Benutzung in Frage kommen dürfte. Leider scheinen sich die jahrelangen Verhandlungen zerschlagen zu haben. Anderen Meldungen zufolge soll sich eine in Süddeutschland tätige Wohlfahrtsbestrebung für das Schloß interessieren. Da das Schloß für staatliche Zwecke nicht verwendet werden kann und bei weiterer Nichtbenutzung ein Verfall des herrlich gelegenen Schlosses eintreten wird, wäre es wünschenswert, wenn bald eine geeignete Verwendung für das Schloß gefunden würde.

Kriegsopfertagung

Am Sonntag, dem 16. 3. 30 fand in Schieder im Deutschen Haus eine Bezirkstagung des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener statt. Die Kriegsopfer des lippischen Ostens und des angrenzenden westfälischen Gebietes waren trotz der ungünstigen Witterung in so großer Anzahl erschienen, daß der Saal des Deutschen Hauses diese nicht fassen konnte. Anläßlich des Volkstrauertages gedachte der Leiter der Tagung, Kam. Siggas, Schieder, in ernster und schlichter Weise der im Felde gefallenen teuren Toten, deren Andenken die Tagungsteilnehmer durch Erheben von ihren Plätzen ehrend gedachten.

In einem ausführlichen Vortrag behandelte dann der Gaugeschäftsführer, Kam. Forstmann, Detmold, das Thema: „Unser Kampf um die Versorgung und die augenblickliche Gefährdung der Versorgung der Kriegsopfer. Nach dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrage, an den sich eine lebhafte Diskussion über die behandelten Fragen anschloß, wurde die nachfolgende, von der Ortsgruppe Steinheim eingebrachte Entschließung einstimmig angenommen:

„Die heute im Deutschen Hause in Schieder versammelten Kriegsopfer des Reichsverbandes sehen den geplanten Sparmaßnahmen der Regierung hinsichtlich der Gefährdung unserer rechtlichen Kriegsopferbelange mit großer Beunruhigung entgegen. Es kann und darf die bis jetzt noch vollständig unzureichende Versorgung durch die schlechte Finanzlage des Reiches nicht in Frage gestellt werden. Wir versammelten Kriegsopfer verlangen vielmehr eine weitere Aufbesserung unserer wirtschaftlichen Belange, bis unsere Zukunft gesichert ist."

— **Die Finanzämter** weisen darauf hin, daß die Frist zur Stellung von Lohnsteuererstattungsanträgen für 1929 mit dem 31. 3. 1930 abläuft. Später beim Finanzamt eingehende Anträge müssen nach gesetzlicher Vorschrift abgelehnt werden und zwar auch dann, wenn sie bereits vor Ablauf der Frist zur Post gegeben sind. Arbeitnehmer, die die Belege zu dem Erstattungsantrag noch nicht zur Verfügung haben, können den Antrag zunächst ohne diese zwecks Wahrung der Frist einreichen und die Belege später nachliefern.

Detmold

— **Der Tag des Buches in Detmold.** Bekanntlich findet auch in diesem Jahr am 22. März, dem Todestag Goethes, im ganzen Reich die Veranstaltung „Der Tag des Buches" statt, die zum erstenmal im vergangenen Jahr mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Der Kritische Arbeitsausschuß hat für den Vorabend der Veranstaltung, Freitag 21. März, nachmittags 6 Uhr, die am Kultur- und Bildungswesen unseres Volkes besonders interessierten Kreise in den Landtagssaal geladen. Herr Oberschulrat Dr. Kühn wird eine Ansprache halten und Studienrat Dr. Schmidt und Frl. Dr. Schabebach werden über „Buch und Jugend" sprechen.

— **Achtung Kriegseltern!** Nur noch bis zum 31. März 1930 kann ein Antrag auf Elternrente gestellt werden. Die Bestrebungen des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener auf Verlängerung der Frist haben zu einem Erfolg nicht geführt. Die Eltern, die im Kriege einen oder mehrere Söhne verloren haben und glauben daß sie jetzt oder in Zukunft Anspruch auf Elternrente haben, müssen den Antrag bis Ende dieses Monats gestellt haben. Nähere Auskunft über die Voraussetzungen der Elternrente erteilen kostenlos alle Ortsgruppen des Reichsverbandes, die Geschäftsstelle des Reichsverbandes in Detmold, Woldemarstr. 13, sowie auch sämtliche Fürsorgestellen. Bei den genannten Stellen des Reichsverbandes und den Fürsorgestellen können die Anträge auch aufgenommen werden.

— **Werbe-Konzert unseres Landeskonservatoriums.** Nach der organisatorischen Neuordnung unseres Landeskonservatoriums ist eine Einrichtung beschlossen worden, die in regelmäßigen Zeitabständen über die Leistungen dieser Kunstanstalt vor der Öffentlichkeit Rechenschaft ablegen soll. Das soll dadurch geschehen, daß ein vaarmal im Jahre Konzerte stattfinden, die von den Schülern und evtl. auch von den Lehrern der Anstalt ausgeführt werden. Die Leistungen der Schüler sollen einen Beweis dafür erbringen bis zu welchem Grade das Institut imstande war, sie zu fördern, und die Vorführungen der Lehrer sollen eine unmittelbare Anschauung vermitteln, auf welcher künstlerischen Höhe das Lehrpersonal steht. Das erste dieser Konzerte ist auf Montag, den 24. März, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause angesetzt. Eingeladen sind hierzu die Vertreter der beiden Amtsstellen, die das Lippische Landeskonservatorium durch Subventionen unterstützen, nämlich das Landes Lippe und der Stadt Detmold; ferner sind die Mitglieder des eingetragenen Vereins Lippisches Landeskonservatorium eingeladen. Der Eintritt ist für alle diese eingeladenen Besucher frei. Aber auch das gesamte übrige Publikum, insbesondere die Eltern der Schüler, die in dem Konzert vorgeführt werden, sind freundlichst eingeladen, das Konzert zu besuchen; auch für sie ist der Eintritt frei. Nur wird ihnen für Programm und Garderoben-Ablage ein kleiner Betrag zur Deckung der Kosten dafür erhoben.

— **Landestheater.** Freitag, 21. März, 19.45—22 Uhr, vorletztes Freitag-Abonnement in vollständiger Neueinstudierung „Elga". Nokturnus von Gerhart Hauptmann. — Die Abonnenten werden nochmals um Zahlung aller restlichen Raten gebeten.

— **Bildungsverein.** Heute, Donnerstag, dem 20. März, spricht Herr Prof. Golther-Rostock über „Die Islandsaga, ein Bild altgermanischen Lebens". Das Thema führt uns in Germaniens Urgeschichte ein und es dürfte der Abend einer der interessantesten des Winters werden, der damit seinen Abschluß findet.

— **Gymnasium und Oberrealschule.** Die öffentliche Entlassung der Abiturienten findet am Sonnabend, dem 22. März, morgens 11 Uhr, statt. Die Angehörigen der Abiturienten und alle Freunde der Anstalt werden zur Teilnahme freundlichst eingeladen.

— **Die Sportziele der Reichswehr.** Einen Ueberblick über die Sportziele unserer kleinen Wehrmacht bietet der Sportfilm „Heeresmeisterschaften 1926", der einmalig zu Beginn der Abendvorstellung im Lichtspielhaus heute abend läuft. Naturgemäß zeigeln alle Kämpfe einmal in einer Spitzenleistung. Diese Heeresmeisterschaften sind aber nicht Selbstzweck, nicht Ergebnis einseitiger Züchtung weniger Bevorzugter, sondern die natürliche Auslese der Tüchtigsten, bei durchaus gleicher Durchbildung aller. Wer im Volkssport nicht einseitige Beschränkung auf eine einzige Sportart sieht, die dem Betreffenden besonders liegt, sondern harmonische Durchbildung in den verschiedensten Zweigen zum Mehrkampf, mit dem Ziel des tüchtigen Menschen, dem sei der Film empfohlen.

— **Lippischer Lehrerverein.** Die Kollegen, die bei der am Freitag, 4 Uhr, in Waddenhausen stattfindenden Beerdigung der Frau Meierheinrich in Hauskenbeck im Chor mitsingen wollen, werden gebeten, sich um ¼4 Uhr im Gasthof „Zum Löwen" beim Bahnhof Salbach einzufinden.

— **Bockbierfest.** Am kommenden Sonntag findet im den festlich geschmückten Räumen des Falkenkruges ein großes Bockbierfest statt, das nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, allen Besuchern einige recht frohe Stunden bieten wird. (Siehe kommende Anzeige.)

Bad Salzuflen

— **Einen folgenschweren Sturz mit dem Rade** tat sich am Dienstagnachmittag an der Ecke der Bismarck- und Brüderstraße ein älterer Herr zu, der, vom Schützenberge her kommend, in die Lange Straße hineinfahren wollte. Zwei die Brüderstraße herunterkommende Radler bogen kurz vor ihm in die Bismarckstraße ein und einem von ihnen fuhr der besagte Herr dabei gegen das Hinterrad, was zur Folge hatte, daß er so unglücklich zu Fall, daß er sich das linke Bein brach. Während der eine Radler sich um den Verunglückten bemühte und auf der Polizeiwache über den Vorfall Rede und Antwort stand, suchte sein Begleiter durch die Roonstraße das Weite, ohne sich weiter um den Gestürzten zu kümmern. Letzterem kamen noch verschiedene Passanten zu Hilfe und nicht lange dauerte es, so war das Krankentransportauto zur Stelle, um ihn nach dem Hoffmannstift zu bringen, wo man die erste ärztliche Hilfe leistete.

— **Der Haushaltsplan** der Stadt Salzuflen liegt ab Donnerstag, dem 20. März, auf dem Rathaus eine Woche lang für jedermann zur Einsicht aus.

— **Bei der Wahl zur Lippischen Landwirtschaftskammer** am Sonntag, dem 23. März ist das Wahllokal im Rathaus von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags geöffnet.

— **Auf dem gestrigen Zwangsversteigerungstermin** zur Versteigerung der Ketschfabrik von Mensch & Knapp gab die Ehefrau Elli Eyrich das Höchstgebot mit 21 344 Reichsmark ab. Der Zuschlag wird ihr in diesen Tagen erteilt werden.

— **Der neue Schnelldienst Hamburg—New York.** Wie uns die hiesige Vertretung der Hamburg-Amerika-Linie, die Firma Georg Schade, Buchhandlung, Bad Salzuflen mitteilt, ist der neue Schnelldienst Hamburg—New York der Hapag mit der vor kurzem erfolgten ersten Reise des Dampfers „Hamburg" eröffnet worden. Das mit dem neuen, wesentlich stärkeren Maschinen ausgerüstete Schiff setzte seine Überfahrt von Hamburg in acht und von den Kanalhäfen aus in sieben Tagen zurück und hat die erwartete Geschwindigkeit erreicht. Die übrigen drei Schiffe der Ballin-Klasse werden in den kommenden Wochen ebenfalls ihre Fahrten aufnehmen: D „Albert Ballin" am 21. März, D „New York" am 26. April und D „Deutschland" am 30. Mai. Nach Fertigstellung sämtlicher Dampfer wird der neue Schnelldienst auf wöchentlicher Basis durchgeführt werden, indem jeden Freitag von Hamburg-Cuxhaven und Sonnabends von Southampton und Cherbourg ein Ballin-Schiff nach New York abfährt.

Schötmar

— **Für die diesjährige Verlosung,** die am 18. November 1930 stattfindet, hat der Bürgerverein erneut von der Regierung die Genehmigung erhalten, 12 000 Lose zu vertreiben.

— **Aus der Schützengesellschaft.** In der am 16. März stattgefundenen Vorstandssitzung der Schützengesellschaft wurde beschlossen, der am 14. April im Junkerhaus stattfindenden Vollversammlung vorzuraten, von einer Veranstaltung eines Schützenfestes in diesem Jahre mit Rücksicht auf die überaus schlechte wirtschaftliche Lage abzusehen. Es soll nur ein Ausmarsch stattfinden. Entscheidend für den Ausfall eines offiziellen Schützenfestes dürfte auch sein, daß die Wisch auch bis zum Sommer nicht fertiggestellt und benutzbar sein wird.

— **Der Eigenheim-Bund Niedersachsen** teilt uns mit, daß auf seinem letzten Beirktstag von den auf den Bezirk Lippe entfallenden 65 Baudarlehen 3 Darlehen nach Schötmar verteilt wurden und zwar in Höhe von 10 000 Reichsmark, 15 000 RM und 12 000 RM.

Lage

— **Aus dem Stadtparlament.** Dem Grundstücksverkauf an der Schillerstraße an den Maurermeister Karl Büker wird in zweiter Lesung zugestimmt. Herr Büker hat bereits mit dem Bau eines Zweifamilienhauses begonnen. — Der Händler W. Beersiek will an der Ecke Hardisser und Freiligrathstraße ein Zweifamilienwohnhaus errichten. Die Finanzierung des Baues ist gesichert, da B. von der Baugenossenschaft Niedersachsen ein Darlehen von 11 000 ℳ bekommt. Der Bauplatz in Größe von 600 qm soll zu den üblichen Siedlungsbedingungen (1,50 ℳ je qm) abgegeben werden. — Nachdem nunmehr demnächst mit der Bebauung des Geländes an der Bruchstraße begonnen wird, erscheint es notwendig, den seinerzeit genehmigten Baufluchtlinienplan für die Umgehungsstraße Lange Straße—Bruchstraße in der Einmündung zur Bruchstraße einer Korrektur zu unterziehen. Mit der Änderung der Einmündung wird vor allen Dingen ein besseres Verkehrsverhältnis geschaffen. Nach reger Aussprache, an der sich Stadtv. Vorsteher Sauerländer, Bürgermeister Gierlichs und die Stadtvv. Mellies, Sprick, Meßmann und Luther beteiligten, wird die Änderung des Baufluchtlinienplans angenommen. — Anstelle des versetzten Turnlehrers Bünte wird Herr Lehrer Brünger zum Mitgked des Stadtamtes für Leibesübungen gewählt. — Die Rechnung der Stadtkasse für 1928 schließt in Einnahme mit 698 161,09 ℳ und in Ausgabe mit 833 314,52 ℳ ab. Der Fehlbetrag beläuft sich auf 135 153,43 ℳ. In diesem Fehlbetrag ist auch der Fehlbetrag des Jahres 1927 mit enthalten. Stadtrat und Hauptausschuß haben eine langfristige Anleihe in Höhe von 135 000 ℳ bei der Städt. Spartasse beschlossen. Die Zinsen betragen 8 %, die Tilgung jährlich 2 % vom Ursprungsbetrag. Die Stadtverordneten sind mit dieser Anleihe einverstanden und nehmen die Gemeinderechnung ab. — Die Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer für 1930 sollen 150 % betragen. Der Stadtrat glaubt nicht an eine Besserung der Finanzverhältnisse und muß daher alle zur Verfügung stehenden Steuerquellen restlos ausnutzen. Es soll erwogen werden, ob für das letzten Vierteljahr des kommenden Rechnungsjahres auf einen Teil des beschlossenen Steuersatzes nicht verzichtet werden kann. Die Versammlung stimmt der Festsetzung zu. — Der öffentlichen folgte noch eine vertrauliche Sitzung.

— **Prüfung der Schulfremden an der Städtischen Freiligrathschule.** Außer den 26 schuleigenen Prüflingen wurden in den letzten beiden Wochen unter Vorsitz von Studiendirektor Dr. Müller noch 26 schulfremde Prüflinge geprüft, von denen 13 das Zeugnis der Reife für OII zuerkannt erhielten (davon drei für die Obersekunda eines Realgymnasiums, die übrigen für die Obersekunda einer Oberrealschule).

— **Als Ziegelmeister der Städt. Ziegelei** wurde der aus Lage stammende Ziegelmeister Hermann Stüker, zurzeit Kupferdreh, gewählt.

— **Im Interesse des Straßenverkehrs** weist der Magistrat in einer heutigen Bekanntmachung darauf hin, daß es die heutigen Verkehrsverhältnisse dringend erfordern, daß seitens der Personen eines Trauerzuges zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Abwicklung eines reibungslosen Verkehrs mehr Rücksicht auf den übrigen Straßenverkehr genommen wird. Es sollen daher in Zukunft bei Trauergeleiten nicht mehr als 8 bis 4 Personen in einer Reihe nebeneinander gehen.

Horn

— **Kaufmann Eduard Capelle †.** Plötzlich und unerwartet ist gestern morgen eine weit über die Grenzen der Stadt hinaus bekannte Persönlichkeit, der Kaufmann Eduard Capelle, Heerstraße, im 76. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen. Herr C., der Sohn des ersten ehrenamtlichen Bürgermeisters unserer Stadt, übernahm nach seiner kaufmännischen Ausbildung das elterliche Geschäft und brachte es mit Unterstützung seiner Söhne zu hoher Blüte. Fast 40 Jahre hatte er die Verwaltung der Quittungskartenausgabestelle für das Amt Horn inne und war außerdem 35 Jahre Standesbeamter für das Amt Horn. Gern erinnert man sich seiner erfolgreichen Tätigkeit als Vorstandsmitglied im Verlosungsverein und seines Wirkens in der alten Schützengilde. Bis ins hohe Alter hinein hat er sein reiches Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Die alten Bürger gedenken gleichfalls seiner Tätigkeit in der Stadtverordnetenversammlung. Nach einem Leben voll Arbeit und Mühen ist ein angesehener Bürger von uns gegangen. Alle, die ihn kannten und schätzen lernten, werden ihn über das Grab hinaus in ehrendem Angedenken behalten.

— **Aus dem Stadtparlament.** Vor den Etatsberatungen fand am Dienstag abend eine Sitzung der Stadtverordneten statt, die sich mit der Festsetzung der Zuschläge zur Grundwert- und Gewerbesteuer beschäftigte. Bürgermeister Ullrich begründete den Beschluß des Stadtrats und wies darauf hin, daß bei der angespannten finanziellen Lage der alte Zuschlag in Höhe von 150 % auch in diesem Jahre erhoben werden müßte. Stadtv. Wolff äußerte starke Bedenken gegen diesen Zuschlag, ebenfalls gaben die übrigen Vertreter der bürgerlichen Fraktion ähnliche Erklärungen ab. Die Linke ließ wissen, daß sie diesem Zuschlag nur zustimmen würde, wenn auch die Bürgerlichen denselben Beschluß fassen würden. Nachdem Bürgermeister Ullrich nochmals die Notwendigkeit der Forderung erörtert hatte, wurde unter dem Zwang der Verhältnisse der Zuschlag von 150 % einstimmig bewilligt.

— **Unfall auf der Straße.** Am Mittwoch ereignete sich auf der Bahnhofstraße ein Verkehrsunfall. Ein jugendlicher Radfahrer wurde von einem Kraftwagen angefahren und zur Seite geschleudert. Dabei erlitt der Junge verschiedene Verletzungen am Kopf, an den Händen und Beinen. Durch den zufälligen Gedarmeriebeamten wurde eins Untersuchung eingeleitet. Es ist bereits nachgewiesen, daß den jungen Radfahrer keine Schuld trifft.

— **Durch den Teutoburger Waldverein** sind die Vorbereitungen für die neue Sommersaison in vollem Umfange aufgenommen worden. Wie bekannt wird hat der Wald- und Wegeausschuß mit dem Vorsitzenden der Werbeabteilung die Herausgabe einer neuen Wegekarte beschlossen. Es handelt sich um ein Kartenblatt, das vom Oberwegemeister Brand angefertigt und jetzt auf lithographischem Wege hergestellt werden soll. Die Karte soll schon zu Ostern zur Ausgabe kommen. Es handelt sich um das Gebiet vom Silberbachtal bis nach Hiddesen.

— **Zum Besten der Kriegsopfer** findet am kommenden Sonntagabend im Hotel Teutoburger Hof, Vialon, eine Wohltätigkeitsveranstaltung statt. Dem Reichsverband der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Horn, ist es gelungen, die bestens bekannte Musikvereinigung Mozarteum aus Detmold unter Leitung des Kapellmeisters Sieffke mit 20 Herren zu einem Konzert zu verpflichten. Außerdem wird der hier in bester Erinnerung lebende plattdeutsche Vortragsmeister Brinkmann aus Bielefeld mit neuen Werken seine Zuhörer erfreuen. Im Interesse der guten Sache kann man den Besuch bei billigem Eintritt nur empfehlen.

Oerlinghausen

— **Unglücksfall.** Auf der Landstraße Oerlinghausen-Helpup ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch gegen 12 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Zwei Herren aus Detmold, ein Herr Melzer und ein Herr Wind, waren zu einem Vortrag in Oerlinghausen gewesen u. fuhren mittels Motorrades mit Beiwagen beim „Langen Berge" vor einen Straßenbaum. Sie mußten einem andern Auto ausweichen und waren ins Schleudern geraten. Herr Melzer trug Verletzungen im Gesicht und am Kopf davon, Herr Wind einen Beinbruch. Beide Verletzte wurden ins Detmolder Landkrankenhaus überführt.

Zur Landwirtschaftskammerwahl

Die Kürzwanggegner

Von Gustav Albert, Gehrenberg.

Wohl selten werden wir eine öffentliche Wahl finden, wo zuvor nicht einer Wählerversammlung die andere folgte, so daß nach einer jeden Versammlung der Wähler „überzeugt" worden ist: Der hat recht, diese Partei sagt die Wahrheit, die muß gewählt werden, bis zum Schluß, wenn alle Parteien gesprochen haben, der Wahlzettel doch wieder für die alte Karte abgegeben wird. Das Gegenteil finden wir zu der am Sonntag stattfindenden Kammerwahl. Hier ist von Agitation oder Versammlung auf dem Lande nichts vernommen worden. War das nicht nötig? Ich behaupte das Gegenteil. Grade bei der Landwirtschaftskammerwahl sagt sich so mancher kleine Mann: diese Wahl kommt für uns nicht in Betracht! und so hat sich mancher, der keine Zeitung liest, überhaupt keine Gedanken darüber gemacht, ob er wählen kann und wen er wählen muß. Erst der Aufruf des Landbundvorsitzenden an die lippischen Landwirte, am Sonntag 23. März einheitlich für die Landbundlisten einzutreten, gibt auch uns zu denken, daß auch wir als Freunde der Kürzwanggegner einen Aufruf an die Kühe- und Ziegenhalter erlassen mit dem Zusatz: Eingedenk zu bleiben der Taten und Erfolge, die die Kürzwanggegner zuvor schon für den Kleinsten (sei es in Zuschüssen, sei es im Haltgebot weiterer Steigerung der Deckgelder usw.) erzwungen haben. Denkt daran, daß es die Kürzwanggegner waren, die der Kammer ein Halt zuriefen, als die Gesetzgebung untragbar wurde für den mittleren und kleinen Landwirt. Zeigt, daß auch wir am Sonntag, 23. März, eine Einheit bilden, damit diese Einigkeit gekrönt wird mit einem schönen Erfolg unserer Kandidaten der Kürzwanggeanerliste.

Bauer, setz dich zur Wehr, wir kämpfen für Freiheit und Ehr!

In Nummer 65 der Landeszeitung vom 18. März wird eine Kundgebung des Landbundes zur Landwirtschaftskammerwahl veröffentlicht, in der alle lippischen Landwirte aufgefordert werden, sich unter Zurückstellung etwaiger nicht voll befriedigter persönlicher Wünsche rückhaltlos für die „Landbundliste" einzusetzen und dieser zum Erfolge zu verhelfen. Die Tatsache, daß der genannten Wahl besondere Bedeutung beizumessen ist, wird wohl niemand bestreiten. Aber wenn man das gesamte Landvolk hinter sich zu sehen wünscht, dann müßte doch die Zusammensetzung der Listen so erfolgen, daß die Interessen aller landwirtschaftlichen Kreise berücksichtigt werden. Ein Blick auf die Liste lehrt, daß dem doch nicht genügend Rechnung getragen ist. Es wird auch sicherlich schon wiederholt die Frage aufgetaucht sein, wer denn überhaupt dem Landbund die Ermächtigung zur Listenaufstellung erteilt hat. Sind etwa alle Wähler hierzu öffentlich vom Landbund eingeladen oder hat dieser die Angelegenheit am grünen Tisch erledigt? Ich fordere deshalb alle Wähler auf, am kommenden Sonntag den Listen der „Kürzwanggegner" die Stimme zu geben und bei den Arbeitnehmern den Vorschlag „Landarbeiter" zu unterstützen.

K. Fritzemeier, Lüdenhausen.

*

Der Wahlleiter

für die Wahl der Landwirtschaftskammer gibt bekannt, daß für die Ermittlung der schriftlichen Abstimmung die Beisitzer der Wahlleitung gemäß § 34 der Ausführungsanweisung vom 21. Dezember 1921 auf Montag, den 24. März 1930, um 6 Uhr abends, berufen und gebeten werden, sich im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer einzufinden.

Alwine Behling-Ridderbusch

Konzert mit Paul Gümmer (Hannover) am 18. März im Gesellschaftshause.

Für mich bedeutete dieses Konzert eine Entdeckung. Die Entdeckung hieß: Alwine Behling-Ridderbusch. Die menschliche Persönlichkeit dieser Sängerin war mir natürlich schon früher bekannt; ist sie doch eine unserer bekanntesten und beliebtesten Mitbürgerinnen. Aber als Sängerin kannte ich sie nur als eine Künstlerin, die wird. Was sie werden würde, stand dahin. Seit gestern weiß ich, was sie geworden ist. Wann sie sich selber entdeckt hat, weiß ich nicht. Vielleicht auf einer ihrer zahlreichen Gastreisen, vielleicht im stillen Kämmerlein beim Ueben. Ich habe sie erst gestern entdeckt.

Von der Stimme und wie sie behandelt wird, will ich heute nicht sprechen. Es sind das zwei Themata, die sich bei einem fertigen Künstler von selbst verstehen sollten, aber doch immer, selbst bei den größten Meistern, Gegenstände der Besorgnis und Pflege sind. Aber wo sie nicht in einem gewissen Grade von Entwicklung vorhanden sind, fehlt es der stärksten künstlerischen Empfindung am Ausdruck. Jener Grad muß also vorausgesetzt werden.

Was nun aber die künstlerische Empfindung anbelangt, so macht sie erst den Künstler. Richtiger würde man statt Empfindung „Vorstellung" sagen: künstlerische Vorstellung. Die Vorstellung des Komplexes seelischer Regungen, die von einem Liede ausgedrückt werden. Das Wort „Vorstellung" hat ein visuelles Element in sich, und in der Tat kommt die rechte Beseelung auch bei einem Kunstwerk der Töne visuell zur Erscheinung: in der Vergeistigung des Gesichts des Vortragenden. Wem ist das nicht gestern an unserer Frau Alwine aufgefallen?

Ich würde meiner Pflicht zur Wahrheit — welche die oberste Pflicht eines Kritikers ist — nicht genügen, wenn ich nicht gestände, daß zwischen den ersten und den folgenden Liedern ein Unterschied im Vortrage war. Das will sagen: die Sängerin mußte sich erst einsingen. Es ist das die Kehrseite der schönen Zier der Jugend. Ich will darum von den ersten Liedern nicht sprechen, obschon sie Schubertsche Lieder waren. Vielleicht ist der jauchzende Ungestüm in Goethes Rastloser Liebe" („Dem Schnee, dem Regen, dem Wind entgegen") überhaupt nur männlicher Inbrunst gegeben.

Innerhalb des weiblichen Empfindungskreises kommen zum Ausdruck die düstere Glut der Liebe, die innige Hingabe der Liebe, das Naturgefühl und die schelmische Tändelei. Als Beispiele für diese vier Stimmungsgehalte nenne ich Zarathustras Nachtlied (von Arnold Mendelssohn), das älteste deutsche Liebeslied (Du bist min, ich bin din, vertont von Cornelius), Höltys „Am Strande" (von Brahms) und die Zugabe. Hier sahen und hörten wir die Sängerin ihre Aufgabe mit ruhiger Sicherheit meistern. Wenn der sanfte Hölty aus dem Rauschen der Wellen die fernen Stimmen der Jugend, aus ihrem Lichterspiel die Blicke der Liebe zu erkennen meint, so hatten auch wir plötzlich diese Empfindung, wenn der weiche, ausdauernde Ton der Sängerin das eine wie das andere erweckte. Wenn die alte Liebesweise die geliebte Person zärtlich ins Herz schließt und dann gefühlsinnig scherzt, das Schlüsselein sei verloren, so trug uns diese rein geführte, beherrschte Stimme jowohl die Bewegung des Herzens wie die sanfte Schelmerei ans Ohr.

Den vollsten Eindruck der Reife empfing ich von dem Vortrag der Worte Nietzsches auf Arnold Mendelssohns Noten. („Nacht ist es, Nacht!") Hier spricht sich eine tragische Persönlichkeit aus, die aus Überlegenheit fern der Welt bleibt und doch nach Liebe schmachtet. Diese Worte kommen aus einem dunkeln Seelengrunde und klingen wie ein grollendes Bekenntnis. Das getroffen zu haben, ist der beste Beweis dafür, daß wir in Alwine Behling-Ridderbusch hinfort eine künstlerische Persönlichkeit zu respektieren haben.

Das Publikum, das den Saal bis auf wenige Plätze füllte, bekundete durch seinen reichen Beifall, daß es denselben Eindruck empfangen zu haben schien.

Auch Paul Gümmer, der Partner der Sängerin, gefiel dem Publikum und erntete den gleichen Beifall ein. Wir kennen ihn von seiner Mitwirkung in dem Bachschen Weihnachtsoratorium her als einen Baßbarition mit starkem, reinem Organ und sicherem Vortrag. In den Duetten hatte er die Höflichkeit und den guten künstlerischen Geschmack, sich in gemessenem Abstande von dem führenden Sopran zu halten. In seinen Sologesängen (von Schubert und Georg Göhler) bewies er dieselben Eigenschaften, wie damals zu Weihnachten 1928: markigen Vortrag mit rein fließendem Ton und energischem Gefühlsausdruck. Aber im Piano versagte er; warum, weiß ich nicht. Ob die reine Vibration im Leisen seinen Stimmbändern versagt ist? ob es nur zufällige Indisposition war? Im „Erlkönig" z. B. war das Gewaltsame und Erschauernde mächtig, ergreifend; das Lockende und Flehende ohne Klang; in der letzten Zeile: „in seinen Armen das Kind war tot". Hatte das Wort „tot" überhaupt keinen Ton mehr, war nur noch Hauch. Vielleicht ist hier eine sorgfältigere Auswahl der Vortragsstücke vonnöten; in denen, die ihm liegen, wird Herr Paul Gümmer, wie es scheint, immer den Eindruck eines sicheren Sängers mit wohlgestimmtem Material machen.

Otto Gilbert.

Film im Landestheater

Die Frau im Monde

Im Landestheater läuft nun der Sensationsfilm von der Frau im Monde, und unser Publikum kann nachprüfen, in wie weit die ungeheure Begeisterung, mit der er bei seinem ersten Erscheinen, vor fünf Monaten, im Berliner Ufa-Palast aufgenommen wurde, berechtigt ist.

„Die Frau im Mond" ist der Bruderfilm zu „Metropolis"; und rechnet man die „Spione" hinzu, so ist er das dritte Stück einer Trilogie, die durch einen Umstand gekennzeichnet wird: technische Phantasie.

Man könnte auch s

Ein Gang durch die Schötmarsche Industrie

„Wissen Sie schon, Herr L., daß wir in letzter Zeit im Arbeitsamtsbezirk Schötmar über 2000 Arbeitslose haben, die wöchentlich eine Unterstützungssumme von über 40 000 Mark erfordern?" Mit dieser Frage überraschte mich vor einigen Tagen ein guter Bekannter, der sich dann im Anschluß daran über die unsicheren und geschäftlich schweren Zukunftsaussichten unserer hiesigen Industrie auslieẞ. Den impulsiv vorgetragenen Zahlen stand ich etwas skeptisch gegenüber und beschloß, einmal zu hören, wie die Inhaber und verantwortlichen Leiter der einzelnen Fabriken in unserer Stadt die derzeitige Geschäftslage und die Zukunftsaussichten beurteilen.

Die bestfundierteste Industrie in Schötmar ist wohl die

Zelluloidwarenbranche,

die im allgemeinen über Absatzschwierigkeiten nicht so sehr zu klagen hat. Dennoch aber kann man die Lage dieses Industriezweiges nicht als rosig bezeichnen. Die letzte Leipziger Messe hat einem Teil der Zelluloidwarenfabriken wohl erhebliche Aufträge vermitteln können und mit dem Ergebnis der Messe könnte diese Branche im Hinblick auf die allgemein schwierige Wirtschaftslage wohl zufrieden sein, aber die für ihre Produkte erzielten Preise lassen ein Gefühl völliger Zufriedenheit nicht aufkommen. Die Messe hat der Zelluloidwarenbranche etwa 50 Prozent Aufträge aus dem Ausland vermitteln können, die jedoch alle sofort lieferbar abgeschlossen sind und eine spätere Beschäftigungsmöglichkeit durch Auslandsaufträge völlig offen lassen.



Zelluloidwarenfabrik Küstermann & Beermann

Erschwerend für die Zelluloidwarenbranche ist die Tatsache, daß die gleiche Industrie, insbesondere in Frankreich, in vielen Artikeln bis zu 50 Proz. unter den deutschen Preisen liegt und das bei gleicher Qualität. Zur Zeit sind die hiesigen Zelluloidwarenfabriken bei im Durchschnitt fünftägiger Arbeitszeit noch voll beschäftigt, doch dürfte eine Arbeitseinschränkung — wenn nicht erheblicher Auftragseingang aus dem Inland zu verzeichnen ist — nicht zu umgehen sein. Der dare Geldeingang ist auch hier, wie überall, überaus schlecht.

Bei der

Möbelindustrie

hängt eine günstige Weiterbeschäftigung im wesentlichen davon ab, daß im Ruhrgebiet der zum 31. März 1930 gekündigte Lohntarif der Bergarbeiter entweder verlängert oder durch einen gleichwertigen ersetzt wird. Die Abnehmer der hiesigen Möbelindustrie liegen in der Hauptsache im Westen des Reiches und eine ruhige Abwickelung der Lohndifferenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Ruhrgebiet liegt deshalb im besonderen Interesse der hiesigen Möbelindustrie. Die Leipziger Messe war für die Möbelindustrie ohne besonderes Interesse; dagegen erwartet man von der Kölner Messe, die vom 6. bis 9. April stattfindet, eine erhebliche Besserung, zumal Bedarf allerorts vorliegt. Ein Teil unserer Möbelfabrik ist noch voll beschäftigt, wenn auch kein großer Vorrat an Aufträgen vorliegt. Einige mittlere Betriebe arbeiten eingeschränkt und hier stehen auch weitere Entlassungen unmittelbar bevor. Vielfach ist der Umsatz gegenüber den letzten Herbstmonaten um über 50 Proz. zurückgegangen. Eine üble Erscheinung in der Möbelindustrie ist die Art der Regulierung. Der Lieferant erhält von seiner Abnehmerschaft in den seltesten Fällen bares Geld, sondern vielmehr Akzepte der Privatkundschaft. Diese Akzepte sind über relativ kleine Beträge ausgestellt und haben eine Gesamtlaufzeit von mehr als einem Jahr. Unter dieser unzünstigen Zahlungsweise hat die Möbelindustrie besonders schwer zu leiden.

Die Verhältnisse bei der

Pantoffelindustrie

liegen am unzünstigsten. Nur ein sehr kleiner Teil der hiesigen Betriebe ist voll beschäftigt. Mehrere Betriebe arbeiten nur mit einem knappen Fünftel ihrer Belegschaft. Gut fundierte Betriebe arbeiten zwar voll, doch muß mehr als ½ der Produktion auf Lager gearbeitet werden in der Hoffnung auf erhöhten Absatz im Frühjahr. Betriebe, die sich auf einige wenige Artikel spezialisiert haben, haben noch verhältnismäßig gut zu tun. Aber auch in dieser Branche wird lebhaft über den schlechten Geldeingang geklagt.

Die

Matratzenindustrie

ist — im Gegensatz zur Möbelindustrie — gut beschäftigt und auch auf längere Zeit mit Aufträgen versehen. Das mag zum Teil auch an dem besonderen Geschäftsaufbau einzelner Betriebe liegen, die ihre Produkte im Versandwege verkaufen, immer versandfertige Ware vorrätig haben und so in der Lage sind, auch eilige Aufträge umgehend auszuführen. Wesentlich ist auch für diesen Industriezweig, daß sie unter einem Modewechsel, wie fast alle anderen Industriezweige, so gut wie gar nicht zu leiden hat.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß die Gesamtlage unserer hiesigen Industrie zwar nicht golbig, daß aber auch zur Verzweiflung kein Anlaß gegeben ist. Jede Branche hat heute unter den erschwerten wirtschaftlichen Verhältnissen zu leiden. Eine Besserung in vollem Maße ist zwar nicht abzusehen, aber bekanntlich hat das Frühjahr immer eine Belebung der Geschäfte gebracht und darauf kann man wohl vorerst getrost seine Hofnung stützen. Sch.

Berufsständiges Versicherungswesen

Ein Instrument der Wirtschaftspolitik

Der Innungsausschuß der vereinigten Innungen von Detmold und Umgebung hatte die Handwerksmeister und Meisterinnen zu einer Versammlung im Hotel Arminius eingeladen. Der Besuch war sehr gut. Herr Dr. Ashoff, Geschäftsführer des Westf.-Lipp. Handwerkerbundes, sprach über „Die Notlage des gewerblichen Mittelstandes". Ueber „Die Bedeutung des berufsständischen Versicherungswesens" sprach dann Herr Müller. Er führte über dieses wichtige Thema etwa folgendes aus:

Der Versicherungsbestand der privaten Lebensversicherungsgesellschaften erhöhte sich in der Zeit vom 31. August bis 31. Oktober 1929 von 12 973 auf 12 312 Mill. Mk.; bei den öffentlichen Versicherungsanstalten ergibt sich ein Zuwachs von 1955 auf 2011 Mill. Mk., das ist ein Gesamtversicherungsbestand von 15 312 Mill. Mark. Welche Steigerung die Kapitalmacht der privaten Aktiengesellschaften durch diese Tatsache erfährt, geht aus dem Bericht des Generaldirektors Dr. Kurt Schmitt von der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherung-A.G. über das Geschäftsjahr 1929 hervor. Trotz des technisch unbefriedigenden Geschäftsjahres (strenger Winter, heißer Sommer, schlechte Wirtschaftslage) hat diese Aktiengesellschaft eine Gesamtprämieneinnahme von über 300 Mill. Mark gehabt und ihren Aktionären eine Dividende von 12 Proz., wie im vorigen Jahre, ausgeschüttet.

Die Aufgabe der Privatbanken war es, mit den kleineren Wirtschaftskreisen zu arbeiten, der Privatbankier stand in ständiger Fühlung mit letzteren, und das Geschäft beruhte auf einem offenen Personal- und Vertrauenskredit. Betrachtet man nun einerseits die vielfachen Zusammenbrüche der Privatbanken und andererseits die ununterbrochen steigende Ansammlung der Gelder bei den Großbanken, so liegt doch der Schluß nahe, daß, falls die Entwicklung ungehemmt weiter in dieser Richtung geht, die Finanzdiktatur der miteinander enge Bindungen unterhaltenden Großbanken unausbleiblich ist.

Das Bestreben der Großbanken, eine absolute Monopolstellung zur Beherrschung der deutschen Gesamtwirtschaft zu erringen, wird am besten durch die Absicht der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, an den Sparpfennig des Mittelstandes heranzukommen, gekennzeichnet; denn bekanntlich werden nicht nur in Mittelstädten, sondern auch auf dem flachen Lande Agenturen zur Aufnahme von Spareinlagen errichtet. Dabei ist von irgendwelchen Bindungen hinsichtlich der Anlagepolitik, ähnlich dem bei den Sparkassen bestehenden Prinzip der Dezentralisation, d. h. daß die Spareinlagen auch den gleichen Einlegerkreisen als Kredite zufließen sollen, keine Rede. Nebenbei sei erwähnt, daß die Großbanken dieses erfolgreiche Vordringen auf dem Wege zur monopolartigen Beherrschung des Geld- und Kapitalmarktes den privaten Versicherungsgesellschaften, deren Prämieneinnahmen sich im Jahre 1929 auf rund 900 Mill. Mark beliefen, verdanken, da den Versicherungsgesellschaften die vorübergehende Anlegung der für die Prämienreserve bestimmten Kapitalien bei den Großbanken gestattet ist. Als Folge dieser gewaltigen Ansammlung der Geldmittel bei den Mammut-Banken und Privatversicherungsgesellschaften, die als Anlagewerte Hypothekendarlehen, Reichs-, Staats- und Kommunalanleihen, Pfandbriefe, Grundstücke und erstklassige, festverzinsliche Industrieobligationen bevorzugen, erscheint dann die Finanzierung der Warenhäuser, der Großindustrie, Abzahlungsgeschäfte u. Konsumvereine, die dem Handwerk schwere wirtschaftliche Schädigungen zufügen.

Die Handwerker, die sich bei einer privaten Versicherungsgesellschaft versichern, müssen immer damit rechnen, daß die von ihnen gezahlten Prämien dazu verwendet werden, solchen Unternehmungen Kapital zuzuführen, die den Handwerkerstand wirtschaftlich auf das empfindlichste schädigen.

Die Ausführungen über die Bedeutung des Versicherungswesens im allgemeinen als kapitalbildendes Zentrum der nationalen Wirtschaft und über die mittelstandsfeindliche Anlagepolitik der privaten Versicherungsgesellschaften machen es somit dem Mittelstand zur Pflicht, sich vor Abschluß einer Versicherung genauestens darüber zu informieren, welchen Zwecken die im Wege der Prämienerhebung angesammelten Kapitalien dienen. Es geht nicht an, daß das Handwerk durch den Abschluß von Versicherungen bei berufsfremden Versicherungsunternehmungen denselben Kapitalien zur Verfügung stellt, die dem Handwerk als Berufsstand zum größten Teil verloren gehen und über deren Anlegung der Handwerker absolut keine Kontrolle hat. Das Handwerk muß sich die Kapitalmacht der Versicherung selbst nutzbar machen, d. h. das Handwerk hat die Pflicht, in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse seine Versicherung nur bei einer berufsständischen Versicherungsanstalt abzuschließen und sich damit ein Kreditgeberinstitut zu schaffen, das die wichtige Aufgabe der Kreditversorgung zu versehen hat, um die Konkurrenzfähigkeit des Handwerks zu steigern, seine Position zu stärken und seine Zukunft zu sichern.

Blomberg

— **Beginnende Bautätigkeit.** Die auf dem allgemeinen Baumarkt herrschende pessimistische Stimmung scheint auf die hiesige diesjährige Bautätigkeit erfreulicherweise ohne Einfluß zu bleiben. Außer den von zwei hiesigen Fabriken geplanten Erweiterungs- bzw. Ergänzungsbauten beabsichtigen folgende Einwohner bald mit einem Neubau zu beginnen: Oberlehrer Krohme in der Bahnhofstraße, Mengedoth an der Barntrupe-Straße, Zimmermeister Tappe an der Bahnhofstraße; ferner auf der Mühlenbreite: Aulenberg und Gollücke. Weiter besteht auch bei einigen andern Einwohner die Absicht, noch in diesem Jahr einen Neubau zu errichten. Die Verhandlungen schweben noch.

— **Handelsgerichtliche Eintragung.** Der als Geschäftsführer bei der Firma Lalk Blankenburg & Co., G. m. b. H., in Schieder eingetragene Kaufmann Rudolf Blankenburg ist ausgeschieden und der Fabrikant Otto Jürgens aus Wöbbel als weiterer Geschäftsführer bestellt.

Schwalenberg

— **Bürgermeister Wenkels Abschied.** Am kommenden Sonnabend vormittag findet im Rathaus eine Konferenz der lippischen Bürgermeister statt. Nach Erledigung der Tagesordnung werden die Vertreter der lippischen Städte am Nachmittag von ihrem Senior, dem langjährigen Bürgermeister der Bergstadt Schwalenberg Herrn Wenkel, vor seinem bevorstehenden Rücktritt bei gemeinsamer Kaffeetafel offiziell Abschied nehmen.

Amt Detmold

Hiddesen, 19. März. Wir berichteten vor kurzem von der nächtlichen Durchsuchung eines Sommerhäuschens, das verschiedentlich als Nachtquartier diente. Wie uns ergänzend mitgeteilt wird, soll es sich bei den „Ruhebedürftigen" nicht um hiesige Anwohner, sondern am Wanderburschen handeln.

Leopoldstal, 19. März. Ein Schwindler hat hier kürzlich unter Vorspiegelung falscher Tatsachen die Gutmütigkeit der Bewohner auszunutzen verstanden. Er besuchte die Haushaltungen und legte den Leuten eine Kochheizungsplatte vor, die auf Anordnung der Lipp. Regierung ab 1. April in jeder Haushaltung vorhanden sein müßte. Er gab sich dabei als Reisender einer bekannten Firma aus Horn aus und verkaufte eine ganze Anzahl dieser Heizungsplatten im Werte von 7,50—13 RM. Später stellte sich heraus, daß es sich um einen Reisenden aus Paderborn handelt, der ohne Wandergewerbeschein reist und durchaus falsche Angaben gemacht hat. Der tüchtige Kaufmann konnte durch die Gedarmeriestation in Horn ermittelt werden und wird sich demnächst vor dem Gericht zu verantworten haben.

Schlangen, 18. März. Am Sonntag, dem 23. März, veranstaltet der Spielverein „Fortuna" im Saale des Herrn Sibille einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt „Die schöne Müllerin", Singspiel in 4 Akten. Der Not der Zeit gehorchend, hat sich die Vereinsleitung entschlossen, das Werk zum niedrigsten Preise aufzuführen. Kassenöffnung 7 Uhr.

Kohlstädt, 19. März. Theateraufführung. Der hiesige Gesangverein wartet am kommenden Sonntag mit einem Theaterstück auf, das sich weit über den Rahmen des bisher Gebotenen hinaushebt. Es ist die Diebeskomödie „Der Biberpelz", ein Werk von Gerhart Hauptmann. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.

Waddenhausen, 19. März. Bieder Schützenfest. Nach siebenjähriger Pause feiert der hiesige Schützenverein in diesem Jahre wieder sein Schützenfest, das schon auf den 22. und 23. März gelegt ist, um den Fliegern Gelegenheit zu geben, an dem Feste teilzunehmen. Der Verein hat keine Mühe gescheut, das Schützenfest zu einem wahren Volksfest werden zu lassen. Zwei große Festzelte, Schießbuden und ein Karussell werden beste Stimmung aufkommen lassen. Am Freitag wird mit einem großen Fackelzug begonnen. (Siehe Anzeige.)

Ansundorf 19. März. Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Die auf Sonntag festgesetzten Wahlen zur Landwirtschaftskammer sind mit Rücksicht auf die hiesige geringe Wählerzahl auf die Zeit von 1—6 Uhr nachmittags anberaumt worden. Gewählt wird in der Schule 1 und 2.

Ansundorf, 19. März. Viehmarkt. Der Montag abgehaltene Viehmarkt war gut beschickt. 6 Wochen alte Ferkel wurden mit 2—2,50 RM. das Pfund gehandelt; Stangenschweine kosteten 160—180 RM. Der Markt wurde nicht ganz geräumt, da man in nächster Zeit mit einer Preissenkung rechnet. Der Rindviehhandel war flau.

Amt Schötmar

Sylbach, 19. März. Amtssparkasse Schötmar. Vielen Wünschen aus Handels-, Handwerks-, Industrie- und Sparerkreisen Rechnung tragend, hat sich der Sparkassenvorstand entschlossen die bisher bei Herrn Rudolf Tasche befindliche Annahmestelle zu einer selbständigen Zweigstelle auszubauen. Die Geschäfte werden nunmehr durch eigene Beamte erledigt, die Konten in Sylbach selbst geführt. Ein sehr günstig gelegener Kassenraum ist im Hause des Herrn Paul Wecke gemietet worden. Die Eröffnung erfolgt am 1. April.

Amt Brake

Talle, 19. März. Gemeindeausschußsitzung. Am letzten Montag fand in der Schule eine Dorfsausschußsitzung statt, die sich in der Hauptsache mit der Jagdpachtangelegenheit zu beschäftigen hatte. Bei der Verpachtung der Jagd ist der Landwirt Fritz Schlüter aus dem benachbarten Westorf mit einem Betrage von 310 RM. Höchstbietender geblieben. Inzwischen ist ein weiteres Gebot des Landwirts Eickmeier in Höhe von 320 RM. und einer einmaligen Zahlung von 50 RM. oder einer jährlichen Zahlung von 10 RM. an die Dorfskasse eingegangen. Nach § 4 der Jagdbedingungen hat sich die Gemeinde die Verpachtung der Jagd unter der Hand vorbehalten. Es wurde entsprechend diesem Vorbehalte beschlossen. Die Verpachtung der Jagd findet nochmals unter der Hand statt und die Bekanntmachung findet in ortsüblicher Weise statt. Der Termin zur Einreichung von Geboten in verschlossenem Umschlag ist bis Sonnabend, dem 22. März 1930, nachm. 4 Uhr, festgesetzt. In einer abends um 8 Uhr stattfindenden Gemeindeausschußsitzung wird dann über die endgültige Zuschlagserteilung beraten. — Im Anschluß hieran fand nochmals die Beratung über die geplante Kanalanlage an der Dorfsbleiche entlang statt. Vom Landratsamt ist inzwischen die Erlaubnis zur Anlage erteilt. Es handelt sich nun um die Beschaffung und Uebernahme der Geldmittel. Der Besitzer der Gastwirtschaft zum „Alten Krug" erklärt sich bereit, einen Kostenzuschuß von 165 RM. zu zahlen, wenn die anderen Kosten aus der Dorfskasse bezahlt würden. Auch ist er bereit, dem Dorfe ein Darlehen von 300 RM. für zwei Jahre gegen einen angemessenen Zinsfuß zur Verfügung zu stellen. Die Gesamtkosten der Anlage würden etwa 450 RM. betragen. Der Ausführung der Kanalanlage wird unter diesen Umständen einstimmig zugestimmt. — Ferner wird beschlossen, daß die Malzarbeiten der bereits vorgenommenen Wegzausbesserung sofort vorgenommen werden sollen.

Amt Blomberg

Großen-Marpe, 19. März. Trotz vorheriger Warnung sprang ein hiesiger Einwohner vom Strohboden des Viehhauses, wobei er sich eine Knieverletzung zuzog, die nunmehr den Tod herbeiführte.

Marpe bei Blomberg, 19. März. Der Eigenheimbund Niedersachsen, Bezirksleitung Lippe, veranstaltet am Sonnabend, 22. d. M., abends 7½ Uhr im Lokal Köster einen öffentlichen Vortrag über Zweck und Ziele des Bundes. Dann wird auch gleichzeitig eine Antwort auf die teilweise verbreiteten Gegenschriften erfolgen. Interessenten werden auf jene Versammlung hingewiesen.

Köterberg, 19. März. Von der Wasserleitung. Durch die anhaltend milde Witterung ist es ermöglicht worden, daß die Arbeiten an der Wasserleitung, welche das Dorf Köterberg und das Köterberghaus mit dem nötigen Wasser versorgen soll, rüstig vorwärtsschreiten. Jahrzehntelang haben die Einwohner des kleinen Dorfes, das nur 13 Familien beherbergt, ihr Wasser in trockenen Sommern aus dem Nachbardorf Niese holen müssen. Nun ist es ihnen endlich mit Hilfe des Köterberghausvereins, des Landes und der Lipp. Brandkasse gelungen, das Wasserleitungsprojekt zu finanzieren und zur Durchführung zu bringen. Schon ist das Gelände für den Hochbehälter ausgeschachtet, so daß die Betonarbeiten beginnen können. Ebenso sind die Zuleitungsgräben, die das Wasser von den einzelnen Stellen dem Sammelbehälter zuführen, fertiggestellt. Am Sonnabend hat man nun auch mit der Ausschachtung der Gräben begonnen, die das Zuleitungsrohr nach dem Hochbehälter aufnehmen sollen. Gespeist wird die Wasserleitung von den Quellen der Luna, die an der nordöstlichen Seite des Köterberges im sogenannten „Wiehengrund" entspringt, im weiteren Laufe die Grenze zwischen Lippe und Hannover bildet, um dann bei Volle in die Weser zu münden. Diese Quellen werden nun von Mauerwerk eingefaßt und das Wasser in kleinen Röhren dem Sammelbrunnen zugeleitet, der es wieder durch eine 15 m lange Leitung dem tief unten liegenden Widder abgibt. Dieser arbeitet mit ⅘ des durchfließenden Wassers, während er das andere Drittel durch eine 800 m lange und 4 cm starke Rohrleitung, unter einer Steigung von 108 m, dem Hochbehälter, der oberhalb des Dorfes liegt, zupumpt. Das Hochbassin enthält drei Wasserkammern; die eine von 20 cbm Inhalt sorgt für den täglichen Wasserverbrauch, während die beiden andern von je 25 cbm Inhalt als Reserve bei einem ausbrechenden Brande dienen sollen. An dieser Stelle soll auch eine elektrische Pumpe montiert werden, die das Köterberghaus mit dem nötigen Wasser versehen soll. — Mögen die Arbeiten bald vollendet werden, damit das gute, frische Wasser allen Lebewesen Segen spenden kann, die ihren Durst hier oben stillen wollen.

Köterberg, 19. März. Erweiterung der Gastwirtschaft. Daß durch den Bau des Köterberghauses grundlegende Aenderungen in dem sonst so stillen Örtchen Köterberg vorgenommen werden, das kann nun jeder beobachten. Auch der Besitzer der Gastwirtschaft sieht sich gezwungen, seine Gaststätte dem wachsenden Verkehr anzupassen. Während bis jetzt zwei kleine Zimmer als Gaststuben dienten, soll durch Erweiterung nach der jetzigen Scheune hin ein dritter großer Raum geschaffen werden und außerdem noch eine Anzahl Fremdenzimmer, so daß den Wanderern auch hier Übernachtungsmöglichkeiten gegeben sind. Wird dann noch der Weg bis zum oberen Maldrand durchgeführt, während unten im Dorf selbst der durchgehende Weg schon fertiggestellt ist, so wird Köterberg für den Sommer gerüstet sein.

Aus den Nachbargebieten

Großfeuer in Herford

Herford, 19. März. Gestern abend brach in dem aus dem Jahre 1790 stammenden zweistöckigen Lagerhaus an der Bäcker-Elisabethstraße Feuer aus, das schnell auch auf ein angebautes Wohnhaus übergriff und das Kino „Helipa" arg gefährdete. Nur dem besonnenen Eingreifen des Geschäftsführers des Kinos ist es zu danken, daß eine Panik in dem Lichtspieltheater vermieden wurde. Durch die Hitze waren schon die Dachrinnen am „Helipa" geschmolzen und einige Dachsparren hatten Feuer gefangen. Aber dem Personal gelang es, mit Schaumlöschapparaten die Gefahr zu bannen. Das Lagerhaus brannte trotz angestrengter Arbeit der Wehren nieder und vernichtete auch das angebaute kleine Wohnhaus. Der Schaden wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt. Man hat zwei Lehrlinge in Verdacht, die auf dem Boden des Lagerhauses geraucht hatten, durch Fahrlässigkeit den Brand verursacht zu haben. Die Ermittlungen sind aber noch nicht abgeschlossen.

Oldinghausen (Kreis Herford), 19. März. Seltener Fang. Einem hiesigen Landwirt gelang es, einen Hermelin zu fangen, ein Tier, das in unserer Gegend außerordentlich selten ist.

Borghol-hausen, 19. März. Brandstiftung? In Borgholzhausen brannte es in letzter Zeit dreimal, zuletzt am Dienstag voriger Woche, und man führte die Ursache dieser Brände auf Brandstiftung zurück. In den ersten Märztagen wurde ein Zimmermeister von hier unter dem Verdacht der Brandstiftung festgenommen, mußte aber wegen mangelnder Beweise wieder freigelassen werden. In der Zwischenzeit haben sich die Verdachtsmomente gegen den Zimmermeister so sehr gehäuft, daß eine erneute Festnahme erfolgte. Hoffentlich findet die Brandstiftungsepidemie damit bald ihre Aufklärung.

Steinhagen, 19. März. Spuk auf dem Kirchhof. Als die Friedhofsarbeiter des hiesigen Kirchhofes mit dem Zuschaufeln des Grabes einer eben beigesetzten Leiche beschäftigt waren, vernahmen sie unter der Erde ein mehrmaliges Klopfen. Man holte zwei Zeugen herbei, die sich von den Geräuschen überzeugten. Dann verständigte man Polizei, Pastor und Gemeindevorsteher von den Beobachtungen. Nachdem dann auch noch der Vorsteher von Hasse benachrichtigt worden war, wurde auf dessen Anordnung der Sarg geöffnet. Inzwischen waren aber drei Stunden nach dem Ertönen des Klopfens vorübergegangen. Der Arzt konnte nur den Tod der Verstorbenen feststellen. Auch die Angehörigen, die herbeigeholt worden waren, vermochten sich nicht davon zu überzeugen, daß eine Veränderung der Leiche eingetreten war. Der Sarg wurde darauf wieder in die Tiefe gelassen und die Gruft zugeschüttet. Der geheimnisvolle Spuk bleibt ungeklärt.

Lebete, 19. März. Mit dem Jauchelöffel erschlagen. Bei einer Schlägerei in der Taubenstraße vor einigen Tagen versetzte der Schaffner Fischer dem Arbeiter Brase mit einem Jauchelöffel mehrere heftige Schläge. Der 40jährige Brase ist jetzt an den schweren Verletzungen gestorben. Er hinterläßt eine Frau mit neun Kindern, von denen die Mehrzahl noch unmündig ist.

Wechselnd bewölkt

Wetteraussichten für den 20. und 21. März.

Mäßige bis frische Winde zwischen Nordwest und Nord, weiteres Sinken der Temperaturen, wechselnd bewölkt; zeitweise noch Schneeschauer.

Handel · Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Effekten-Börse

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold.)

wtb. **Berlin,** 19. März. Schon im Vormittagsverkehr und an der Vorbörse kündigte sich eine freundlichere Tendenz an, für die eine Reihe günstiger Momente mitbestimmend war. Die Unterzeichnung des Liquidationsabkommens mit Polen durch den Reichspräsidenten und die Annahme des Republikschutzgesetzes im Reichstage bewirkten eine wesentliche beruhigtere Beurteilung der politischen Lage. Die noch immer anhaltende Verflüssigung der internationalen Geldmärkte, ließ die Hoffnung auf neue Diskontsenkungen bedeutender Plätze berechtigt erscheinen. Auch aus der Industrie wurden anregende Nachrichten bekannt. So übten die augenblicklich gut fortschreitenden Stickstoffsyndikat-Verhandlungen und die Erklärung der J. G. Farben bezüglich der Dividende und des Stickstoffabsatzes im Inlande, einen kräftigen Stimulus aus. Zu den ersten Kursen erfuhr das Niveau im Durchschnitt eine Erhöhung von 1—2 Proz., ohne daß die Umsatztätigkeit jedoch größeren Umfang annahm. Am Kalimarkte konnten Salzdetfurth von den gemeldeten amerikanischen Oelbohrungen in Deutschland, bei denen die deutsche Kaliindustrie mitwirken soll, stärker profitieren. Der Kurs besserte sich um 5 Proz. Im Verlaufe blieb die Stimmung freundlich, und es kam zu weiteren Besserungen, die für die Hauptwerte bis zu 2 Prozent gingen. Später ließ das Geschäft wieder nach, nachdem die Deckungen aufgehört hatten. Die feste Grundstimmung konnte sich im Verlaufe behaupten. Später verstimmte die Börse ein 5prozentiger Rückgang der Bemberg-Aktien. Als auch am Farben- und Siemensmarkte stärkere Abgaben einsetzten, wurde es allgemein etwas schwächer. Die Hauptwerte lagen bis zu 2 Proz. unter Anfang; sonst hörte man etwa erste Kurse. Der Pfandbriefmarkt tendierte still und wenig verändert. Liquidations-Pfandbriefe und Anteile freundlich. Roggenpfandbriefe uneinheitlich, Stadtanleihen etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen fast umsatzlos. Von unnotierten Werten verloren Bergbau Lothringen, Maschinen- u. Kranbau und Schnellhandel bis zu 2 Proz.; Kaliwerte ruhig, doch eher freundlicher. Der Kassamarkt war lustlos und vorwiegend schwächer. Nur für wenige Werte bestand einiges Publikationsinteresse; so konnten Nordd. Kabel auf den erhöhten Dividendenvorschlag (12 Proz. nach 10 Proz.) um 5 Proz. anziehen. Sächsische Gußstahl notierten — Geld, nachdem der Kurs vorher auf relativ geringe Nachfrage ca. 10 Proz. höher taxiert worden war. Obwohl am Privatdiskontmarkt stärkere Nachfrage bestanden haben soll, wurde der Satz unverändert belassen, und das ca. 2 Millionen betragende Wechselangebot wurde untergebracht. Gegen Schluß der Börse wurde auf Grund niedriger Londoner Privatdiskont-Meldungen mit einer Diskontsenkung der Bank von England für morgen gerechnet. Es machte sich auf dem ermäßigten Niveau Nachkaufneigung bemerkbar, sodaß die Schlußnotierungen wieder über den niedrigsten Tagesnotierungen lagen. Bemerkenswert schwach schlossen Akkumulatoren mit 125½ Prozent.

Nachbörse: Tendenz freundlicher.

Neubesitz 8¾, Reichsbank 270½, Berlin-Karlsruher 67¼, Hackethal 93, Siegen-Solinger 18¼, Burbach 178, Wintershall 187, Hamb.-Amerik.-Pak. 106, Nordd. Lloyd 107½, Afa 92, A. E. G. 102, Farben 158¾, Gelsenk. Bergw. 138½, Harpener Bergbau 129½, Mannesmannröhren 108¾, Oberschl. Koks 100, Phönix Bergbau 100¾, Rhein. Braunk. 233½, Rhein. Stahlw. 112½, Rütgerswerke 73½, Salzdetfurth Kali 358, Schuckert & Co. 193, Siemens & Halske 244.

Produktenbericht.

wtb. **Berlin,** 19. März. Das Zustandekommen einer Verständigung zwischen dem Reichsernährungsminister und den Vertretern der Regierungsparteien über die meisten schwebenden Agrarfragen wirkte sich an der heutigen Produktenbörse nur zum Teil aus. Profitieren konnte in der Hauptsache von den beabsichtigten Zollmaßnahmen Weizen bei der knappen Inlandsangebot zur prompten Verladung etwa 2 RM. höhere Preise brachte. Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft ergaben sich Preissteigerungen um 1½—2¾ RM. Für Roggen verspricht man sich von den neuen Maßnahmen kaum einen Mehrverbrauch. Das Inlandsangebot ist zwar weiterhin nur geringfügig, Mühlen und Handel bekunden jedoch nur zu gestrigen Preisen Aufnahmeneigung. Am Lieferungsmarkt setzte März-Roggen 1 RM. niedriger, Juli-Roggen 1 RM. höher ein. Für Weizenmehl haben die Mühlen ihre Forderungen um 25 Pfg. erhöht. Abschlüsse kommen jedoch nur zu unveränderten Preisen zustande. Roggenmehl hat schleppendes Konsumgeschäft, dagegen ist Roggenkleie besser beachtet. Hafer bei kleinem Inlandsangebot fester; der Konsum scheint nur schwach versorgt zu sein. Gerste rubig, aber stetig.

Produktennotierungen.

wtb. **Berlin,** 19. März. Weizen, märkischer 240—248, Sommerweizen 247—250, März 240, Mai 250,50—250,75, Juli 267; Roggen, märk. 144—149, März 158—160, Mai 166,50—167, Juli 173—174,50; Braugerste 162—178, Futter- und Industrie-Gerste 142—152, fester; Hafer, märkischer 121—131, Mai 137,50—137, Juli 142,50—143 bis 142,50; Mais, loco Berlin 157, waggonfrei ab Hamburg 144—145; Weizenmehl 26,75—34,15, fester; Roggenmehl 20,25—23,50, stetig; Weizenkleie 8,00—8,50, stetig; Roggenkleie 6,00—6,25, fester; Viktoriaerbsen 20—25, kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17; Peluschken 16,50—19,00; Ackerbohnen 16,00—17,50; Wicken 19—20; Lupinen, blaue 12,50—14,00 gelbe 16,50—18,00; Serradella, neue 28,00—32,50; Rapskuchen (Basis 38 Proz.) 12—13; Leinkuchen (Basis 37 Proz.) 16,40—17,20; Trockenschnitzel 6,20—6,40; Sojaextraktionsschrot (Basis 45 Proz.) 13,50 bis 14,20; Kartoffelflocken 11,00—11,50.

Bremer Getreidenotierungen.

wtb. **Bremen,** 19. März. Weizen, Manitoba I, März-Ablading 10,90, Manitoba II, März-Ablad. 10,85, Barusso (78 Kilogr.), März-Ablad. 9,80, Hardwinter II, März-Ablad. 10,20; Roggen, Deutscher, loco mit Gosin gefärbt 7,80; Gerste, Donau (62—63 Kilogr.) 5,20, Russen (65—66 Kilogr.) 5,30, La Plata 5,10, Marokko-Gerste 5,10; Hafer, Deutscher (56—60 Kilogr.) 8,40; Mais, La Plata 6,05, Donau-Galfor 5,40. — Tendenz: rubig.

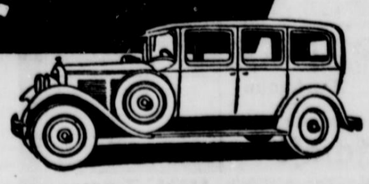
Kirchliche Nachrichten

Uns wird geschrieben: Die Evangelisationsvorträge in der Immanuelskirche der Ev. Gemeinschaft, Mühlenstraße 16, erfreuen sich eines guten Besuchs. Herr Prediger Junga aus Köln behandelte am Montag abend das Thema „Wozu leben wir?". Wir leben auf der Erde, um hier heilig zu werden und dort selig zu sein. — Am Dienstag abend verstand es der Redner, die Ursache des größten Weltübels in klaren und ernsten Worten aufzudecken. Der Uebel aber größtes ist die Schuld. Schuld kann nur entstehen durch Sünde, und die ist die Ursache des größten Weltübels. Jesus Christus hat am Kreuz auf Golgatha die Last des Weltübels auf sich genommen. Von der Sünde kann der befreit werden, der zu Jesus kommt. Am gestrigen Abend behandelte Herr Prediger Junga die Folgen der Auflehnung wider Gott, und heute abend steht das Thema „Gottgefällige Gesinnungsänderung" an. — Die Vorträge beginnen allabendlich um 8½ Uhr bis einschl. Sonntag. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der NAG-Kupplungs-Automat arbeitet für Sie!

Ein NAG-PROTOS-Besitzer schreibt in einem begeisterten Gutachten:

Wer noch kuppelt, wer noch schaltet, fährt ein Fahrzeug, das veraltet!



Alle unsere Verkaufsstellen sind gern bereit, selbst wenn Sie z. Zt. keinen Wagen benötigen, mit Ihnen eine unverbindliche Probefahrt zu machen, damit auch Sie die Eigenschaften dieses Wagens kennenlernen, um bei evtl. Neuanschaffung sich bevorzugt des NAG-PROTOS zu erinnern.

Verkaufsstellen:

GDA-Niederlassung, Bielefeld, Hermannstr. 5

J. M. Brockmann, Paderborn, Liboriberg 15

Todesanzeige
Statt besonderer Anzeige

Nach längerem Leiden verstarb heute früh unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Kaufmann

Eduard Capelle

im 77. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Carl Capelle

Horn i. L., Wilhelmshaven, Münster i. W., den 19. März 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 22. März, nachm. 3 Uhr, vom Hause, Hoerstr. 174, aus statt.

Nachruf

Heute morgen entschlief nach langer schwerer Krankheit der

Gemeindevorsteher

Fritz Meier

Mit seltener Pflichttreue und Umsicht hat er die ihm obliegenden Arbeiten gewissenhaft erledigt. Selbst im vorgeschrittenen Alter hat er während der schweren Kriegs- und Nachkriegszeit sein verantwortungsvolles Amt, das er nun 18 Jahre innehat, verwaltet. Seinen Mitmenschen war er jederzeit ein guter williger Berater. Ein echtdeutscher Mann, der mit allen Fasern seines Herzens an seiner Heimat hing und sich die Liebe und die Achtung aller in der Gemeinde erwarb, ist nun von uns geschieden. Die Gemeinde wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Er ruhe in Frieden!

Der Gemeindevorstand von Sonneborn

Sonneborn, den 18. März 1930

Todesanzeige

Am Dienstag, morgens um 11 Uhr, wurde plötzlich und unerwartet unser lieber treuer Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Hattemann

im 70. Lebensjahre heimgerufen

In tiefer Trauer:
Familie Rud. Heidkämper und Angehörige

Pivitsheide V. H., 19. März 1930

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 22. März, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Pivitsheide V. H. Nr. 63, aus statt.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden, sagt Ihnen unentgeltlich Fa. Borcert, Wiesbaden, Richartstr. 173

Warum Haarausfall?
Senden Sie sogleich ausgekämmtes Haar zwecks mikroskopischer Untersuchung. — Kurpackung 3.— bis 4.— Mk. je nach Befund.

Ihre Nerven brauchen Kraft!
„Epidestan" (Nr. 1—10) bei Neurasthenie, Kopfschmerzen, Schwindel und Fallsucht bestens bewährt Flasche 2.— Mk.

Bei Magen- u. Darmleiden
seit vielen Jahren mit bestem Erfolge „S. D. Complex Nr. 119" angewandt. Flasche 2.— Mk.

Hr. Schröder, Dortmund
Auf dem Berge 4

Leupin-Creme
tausendfach bewährt bei
Flechte - Jucken
(Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:
in Drogerien und Apotheken

Zwei Läden

evtl. mit Wohnung, ab 1. 5. zu vermieten.
August Brand, Lage
3591) Friedhofstraße 12

Sofort beziehbares, neues, beschlagnahmefreies
6-Zimmer-Wohnhaus
mit Lagerhaus, Stallungen und Autohalle, bebaute Fläche etwa 200 qm, viel Kellerräume, vorzüglich geeignet für Großhandel oder Kleinindustrie, Versandgeschäft oder dergl., mit etwa 1200 qm Obstgarten, ferner ein neues, herrschaftliches 6-Zimmer-Wohnhaus, 90 qm, beziehbar 1. April, mit herrl. Garten, 600 qm Grundfl., beide an der Friedhofstraße staubfrei gelegen, sofort seiten preiswürdig verkäuflich. (3476
Wortmann

Bekanntschaft
mit nett., ansehnlicher, evgl. Dame, wirtschaftlich tüchtig, möglichst mit Vermögen, sucht gut situierter, 45jähr. Herr mit Eigenheim, in sehr guter wirtschaftlicher selbständ. Position zwecks Heirat. Zuschriften mit Bild — Verschwiegenheit zugesichert — unter Nr. 3507 an die Geschäftsst. der Lippischen Landeszeitung.

Bekanntmachung
Die Beratungsstunden in der Lungen- und Säuglingsfürsorge finden vom 16. d. M. ab in dem neuen Fürsorgehause an der Detmolder Straße statt. Lungenfürsorge-Beratung erstmalig am 18. 3. 1930. (3602
Lage (Lippe), den 17. März 1930.
Der Stadtrat.

Bekanntmachung
Betr. Wahlen für die Landwirtschaftskammer.
Der Termin zur Vornahme der Wahl für die Landwirtschaftskammer ist auf Sonntag, den 23. März 1930 festgesetzt worden. Die Wahlhandlung beginnt um 9 Uhr vormittags und wird um 12 Uhr mittags geschlossen.
Die Stadt Lage bildet einen Wahlbezirk. Wahllokal ist der Ratskaufsaal. Zum Wahlvorsteher ist Herr Landwirt August Drawe und zu dessen Stellvertreter Herr Landwirt August Holtshöfer ernannt worden.
Wahlberechtigte, die infolge Betriebswechsel oder Verlegung des Wohnsitzes bis 8. Wahltage in einem anderen Stimmbezirk stimmberechtigt werden, haben eine entsprechende Umschreibung in den Wählerlisten zu beantragen.
Es wird darauf hingewiesen, daß von dem Wahlscheinverfahren Gebrauch gemacht werden kann. Wahlscheine werden auf Antrag bis zum 21. März 1930, abends 6 Uhr, im Rathause, Zimmer Nr. 6 ausgestellt. (3626
Lage, den 18. März 1930.
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Bekanntmachung
Die heutigen Verkehrsverhältnisse erfordern dringend, daß seitens der Personen eines Trauerzuges zu ihrer eigenen Sicherheit und zur Abwicklung eines reibungslosen Verkehrs mehr Rücksicht auf den übrigen Straßenverkehr genommen wird.
In der Regel kann beobachtet werden, daß bei Trauergeleiten 5, 6 und mehr Personen in einer Reihe nebeneinander gehen, ein Verhalten, durch das schon viele unserer Mitmenschen Schaden an Gut und Blut erlitten haben. Letzteres sowie die Straßenverhältnisse in hiesiger Stadt lassen es daher ratsam erscheinen, darauf hinzuweisen, daß bei Trauergeleiten, bei geschlossenem Auftreten von Vereinen und sonstigen Mehrheiten von Personen nicht mehr als 3 bis 4 Personen in einer Reihe nebeneinander gehen. (3627
Es darf wohl erwartet werden, daß Vorstehendes im eigenen und im Interesse des Straßenverkehrs für die Folge Beachtung findet.
Lage, 17. März 1930.
Die Polizeiverwaltung: Gierlichs, Bürgermeister.

Bekanntmachung
Die Durchführung der Hausnumerierung für das Baujahr 1930 wird demnächst vorgenommen. Diejenigen Altbäuser, welche noch nicht mit einer Hausnummer versehen sind, wollen dies baldigst beim Stadtbauamt anmeld.
Lage, den 18. März 1930. (3625
Der Stadtrat: Gierlichs, Bürgermeister.

Einladung zur 3. Stadtverordneten-Versammlung am Donnerstag, dem 20. März 1930, abends 8¼ Uhr, im Rathause Stadtv.-Sitzungssaal.
Verhandlungsgegenstand:
Festsetzung des Haushaltsplanes für 1930.
Lage, den 18. März 1930. (3626
Der Vorsteher: Sauerländer.

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, dem 22. März d. J., nachm. 3 Uhr, sollen in Dalborn (3617
2 Dreschmaschinen und 2 Strohpressen öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden. — Sammelpunkt: Gastwirtsch. Besemann.
Blomberg, den 18. März 1930.
Bührmester, Obergerichtsvollzieher.

Zahnpraxis Hidding
Dentist Detmold, Bruchstr. 31
Häufigen Anfragen zufolge für Zahnersatz Verlängerung des
Einführungsnachlasses von 50 %
auf die entsprechenden Sätze der Normalgebührenordnung bis 1. 4. 1930
Goldarbeiten 25 %

Drei billige Tage
Donnerstag Freitag Sonnabend

1 Pfd. Tilsiter Vollfettkäse	1,90 M.
1 Pfd. Edamer Vollfettkäse	1,90 M.
1 Schachtel Emmentaler (Stellig)	0,78 M.
1 Schachtel Romadour (Stellig)	0,58 M.
1 Pfd. ostfriesl. Molkereibutter	1,75 M.
¼ Pfd. Ia gek. Schinken	0,85 M.
1 Paar Delikatess-Würstchen	0,25 M.
2-Pfd.-Dose Karotten (geschn.)	0,40 M.
2-Pfd.-Dose Pflaumen	0,60 M.
2-Pfd.-Dose Apfelmus	0,56 M.
2-Pfd.-Dose Birnen	0,85 M.

Teleka, Bruchstraße 31, Ruf 2260

Geschäftsbücher
in allen Liniaturen
Briefordner, Schnellhefter, Schreibmaschinen-Farbbänder, Kohlepapier sowie sämtliche Formulare usw.
stets am Lager
Fritz Hebrock, Schötmar Markt

Gutes, altes, eichenes
Bauholz
zieht sofort ab:
Büngener, Brakelsiek
Telefon Nr. 17
Amt Schwalenberg

19,31 a Gartenland
auch f. Bauplätze geeignet, zu verkauf. (3604
Berlebeck Nr. 146

Bauplätze

D-Schanze, beste staubfreie Lage, herrl. Aussicht, verschied. Größen u. Preise zu günstigen Bedingungen zu verk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 14031 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Gutshof

450 Morgen, viel Weide u. gut. Ackerland, prima Inventar, sof. zu verpachten. 25 000 M. zur Inventarübern. erf. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3589 an die Geschst. der Landeszeitung.

Verkaufe mein
Geschäftshaus
f. jed. Geschäft geeign., u. günst. Bedingg. Bald beziehbs., ohne Tauschw.
Adolf Schneider, Lage
Lemgoer Straße 14

Zentrum Lage (Lippe) **Wohnhaus**, massiv, 7 R., m. anschl. **groß. hellem Lagerhaus**, ca. 200 qm Grundfläche, als Ausstellungsraum f. Großhandlg., Autoreparatur-Werkstatt o. fabrikähnl. Unternehmen geeignet, günst. bei 10—15 000 M. Anzahl. zu verkaufen. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 3387 an die Geschst. der Landeszeitung.

Beamtenwitwe mit 2 Kindern (10- u. 14jähr.) sucht zum 1. Mai sonn
herrsch. Wohnung
möglichst mit Heizung. Angebote erbeten an:
Frau Thekla Korte
Borford
Bielefelder Str. 28

4-5-Zimmerwohnung
beschlagnahmefr., sucht Angestellter (3 Person.) Schr. Ang. u. Nr. 3579 an d. Geschst. d. Lbsatg.

Zwei Zimmer
gut möbl., elektr. Licht, Küchenben., v. kinderl. Ehepaar ges. Preisang. unter Nr. 3566 an die Geschst. der Landesztg.

Kl. Mansardenwohnung (2 Räume u. Küche m. Zubeh.), an ruh. Miet. zu vermieten. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3594 an d. Geschst. d. Lbsatg.

Junge. Ehepaar sucht zum 1. 4. 2—3-Zimmer-**Wohnung**, am liebsten abseits. Schriftl. Off. unter Nr. 3560 an die Geschst. der Landesztg.

Junge. Mann sucht z. 1. April **möbl. Zimmer** mit elektr. Licht, Nähe Elisabethstr. Schr. Ang. unter Nr. 3561 an die Geschst. der Landesztg.

Möbl. Zimmer
abzugeben. (3615
Lange Straße 16

Gut möbliert. Zimmer an Herrn abzugeben.
Danziger Straße 19/I

Soeben ist erschienen:

„Es blüht im Wald tief drinnen . ."

Die schöne und feinsinnige Märchensammlung aus echtem Wandervogelgeist und von beglückendem Wohlklang. Der wandernden, singenden und träumenden Jugend gewidmet
von **Eva Maria Cranz**
Mit Bilderschmuck von **Elisabeth Kellermann**

2. Auflage
In unveränderter Ausstattung, geschmackvoll in Halbleinen gebunden RM. 2.80



Echte Poesie und liebe, feine, sinnige Gedanken weben um das Märchenbüchlein der jungen deutschen Dichterin. Ein Zauberland von Wald und Wiese, von Fels und Moor, echt deutsch empfunden und mit feinstem Einfühlen geschildert, erschließt sich wohl schon Kinderherzen, lockt vor allem jungen Menschen unwiderstehlich ihr tiefstes Sehnen ab, läßt aber auch alte Herzen voll freudiger Wehmut zurückschauen in ihrer Jugend Traumland. Ein erster Linie freilich gehört das Buch jungen, wandernden, suchenden, träumenden Menschen, denen es ja auch gewidmet ist. Für sie ist es auch, weil es ein rechtes Märchenbuch ist, ganz besonders zum Vorlesen geeignet, und gerade dafür ist es allen Kreisen der Jugend auf das wärmste zu empfehlen.
(Mitteilungsblatt des evgl.-kirchl. Provinzial-Jugenddienstes Sachsen/Magdeburg)

Ein schönes Einsegnungsgeschenk!

Zu haben in jeder guten Buchhandlung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold

Westf. Pumpernickel das reine Vollkornbrot wird gebacken in der
Bäckerei Fritz Burre, Detmold

Lederwaren

sind praktische Konfirmationsgeschenke
S. Menze Wwe. & Co., K.-G.
Detmold, Bruchstr. 38

J. KAUL

Kaffee-Rösterei
Detmold, Lagesche Straße 1
empfiehlt seine Qualitätskaffees

Nr. 1	Maragogype/Mexiko/Costarica	1 ℔ ℳ 4.00
Nr. 2	Guatemala/Costarica Perl	1 ℔ ℳ 3.80
Nr. 3	Guatemala/Costarica	1 ℔ ℳ 3.60
Nr. 4	Guatemala/Santos/Costarica	1 ℔ ℳ 3.20
Nr. 5	Guatemala/Brasil	1 ℔ ℳ 2.80
Nr. 6	Brasil/Afrika	1 ℔ ℳ 2.20

Malzkaffee 1 ℔ ℳ 0.35, Roggenkaffee 1 ℔ ℳ 0.30

Mitglieder!

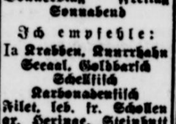
Eßt das nahrhafte und gesunde

Roggen-Brot

Kein Mischbrot. 6 Pfund 90 Pfg.

Wir verwenden nur 65%iges reines Roggenmehl und 5% Weizenmehl, die, nochmals gereinigt, einwandfrei hygienisch, in unserer modernen Bäckerei verarbeitet werden.
Abgabe nur an Mitglieder.
Anmeldungen in allen Verteilungsstellen.
Eintrittsgeld 50 Pfg., anzuzahlender Anteil 50 Pfg.

Lipp. Konsum-Verein



Billige Fischtage!
Donnerstag Freitag Sonnabend
Ich empfehle:
Ia Krabben, Kurrhahn Seeaal, Goldbarsch Schellfisch
Karbonadenfisch
Filet, leb. fr. Schollen gr. Heringe, Steinbutt
Meine bestbekannten, an ein. Platze herges. Räuchermar. tägl. frisch zu billigsten Preisen:
Bückinge ger. Schellf. ger. Seelachs. ger. Seeaal, ger. Flundern usw.
Hering in Gelee
1-Ltr.-Dose 65 Pf.
ff. Gabelbissen u. schwed. Art. ¼ Pfd. 40 Pf.
Deutscher Caviar
¼ Pfd. 60 Pf.
Wesermünder Fischhalle
Inh. Heinr. Hoberger
Detmold
Fernr. 2008 Bruchstr. 31

Achtung, Hausfrauen! Wegen plötzlich. Räum. meines Lagers verkaufe ich Sonnabend auf dem Wochenmarkte meine weltbekannten (3661
Salzheringe
zu ganz herabgesetzten Preisen, von 30 Stück für 1 Mk. an, außerdem empf. prima Gewürzgurken, das Stück von 5 Pf. an.
Lippstädter Heringsgroßhandlg.

Ich habe dauernd
Knochenschrot
abzugeb., das aus frisch gekochten Knochen mit Fleischabfall hergestellt wird und sich als vorzügliches (3491
Hühnerbeifutter
bewährt hat. Nach vorstehenden Gutachten hat dieses Futter den Eierertrag auffallend gesteigert.
H. Siekmann, Hoft.
Fleischwaren-, Wurst-, Konf.- u. Feinkost-Fabr.
Lage i. L.

Auf Domäne Barntrup deckt der bewährte, orig. belgische (3599
Goldfuchsbengst
Beau rêve für 31 Mk. Dafelbst abzug. rotb.
Bullen- und Färsenkälber
drahtgeprettes
Weizenstroh
à Zentner 3 Mk.

Schäferhündin
auf den Namen „Treu" hörend, entlaufen. Wiederbringer Belohnung.
3611) Neuer Krug.

Möbel
werden gut und preiswert aufpoliert und gebeizt von (3496
Herm. Schmidt
Detmold, Telefon 2901.

4 süße Tage



von Donnerstag, 20. März, bis einschließl. Montag, 24. März
vorabfolgen wir halbpfundweise
zu außergewöhnlich billigen Preisen!

Kokosflocken	½ Pfd. nur	27 ₰
Pfefferminzbruch	½ Pfd. „	27 ₰
Dragee-Ostereier	½ Pfd. „	27 ₰
Cremebruch	½ Pfd. „	36 ₰
Façon-Pralinen	½ Pfd. „	45 ₰
Creme-Hütchen	½ Pfd. „	37 ₰
Valencia-Pralinen	½ Pfd. „	47 ₰
Gelee-Würfel	½ Pfd. „	35 ₰
Vollmilch-Karamellen	½ Pfd. „	37 ₰
Landhaus-Vollmilch-Schokolade, 100 g, 3 Tafeln	„	95 ₰
Vollmilch-Nuß-Schokolade . 100 g, 3 Tafeln	„	95 ₰
Vollmilch-Creme-Schokolade 100 g, 3 Tafeln	„	55 ₰
Hamburger Kaffeegebäck das ganze Pfund	„	75 ₰

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garfs
Detmold — Lemgo

Landestheater
Freitag, 21. März
19.45—22 Uhr
Elga
Nokturno
von Gerh. Hauptmann

Die Vergebung der Kohlenlieferung für die Standortanstalt, in Detmold für d. Rechnungslauf 1930 findet am
Montag, d. 7. Apr. 1930
vormittags 11 Uhr
im öffentlichen Verdingungsverfahren statt.
Die Bedingungen und Lieferungsverzeichnisse liegen bei d. Standortverwaltung Detmold, Abtlg. II, Meiersfelder Straße 10, zur Einsicht aus. (3595

Eier Stück 7 ₰
garant. frisch, mit Herkunftsstempel, ab Farm frei Haus. Günst. Gelegenheit z. Einlegen. Liefere auch an Haushaltungen. Rassenreine Leghorn, gesunde Abst. Interessent. wollen ihre Adresse unt. Nr. 3628 an die Geschst. d. Landeszeitung einreichen.

Auf zum Waddenhauser Schützenfest
Zu dem am 22. und 23. März stattfindenden
Schützenfest
werden alle Freunde und Gönner eingeladen.
Eintritt Sonnabend: Herren 1 M., Damen 50 Pf.
Eintritt Sonntag: Herren 1,50 M., Damen 1 M.
— Ia Hornmusik —
3605) **Der Festausschuß.**

Am Sonntag, dem 23. März, feiert der „Eins Waldeslust" sein
10. Stiftungsfest
im Lindenkrug in Istrup
Es ladet freundlichst ein: **Das Komitee.**

Wir empfehlen uns
zur prompten Lieferung
deutscher- und ausländischer Zeitschriften
Probenummern auf Wunsch schnellstens
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme: Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Hochfeine Tafelbutter
hergestellt aus hocherhitzter, tiefgekühlter, mit Reinkulturen angesäuerter Sahne, leicht gesalzen oder ungesalzen, in ¼- oder 1-Pfd.-Stücken, täglich frisch, zu 1.70 Mk. pro Pfund franko dort, per Nachnahme liefert
Molkerei Nordhemmern b. Minden

Soeben erschienen:
Liesbet Dill
Die verschlossene Tür
Belloc-Lowndes
Das Ende einer Hochzeitsreise (Kriminalroman)
als gelbes Ullstein-Buch zu 1.- Mk.
Ullsteins Modenalben Frühjahr-Sommer 1930 sind eingetroffen
Damen-, Jugend- und Kinderkleidung . . . . 2.—
Damenkleidung . . 1.50
Jugend- u. Kinderkleid. 1.20
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen, Markt 17

Wir suchen einen
Unternehmer
für die Abfuhr einer Partie Buchen-Stammholz aus dem Forstort Schwaghof n. Herford.
König & Böschke A.-G.
Herford

Bekanntmachung
Der Haushaltsplan der Stadt Bad Salzuflen liegt vom Donnerstag, dem 20. d. M., ab 1 Woche zur Einsicht im Rathaus, Zimmer 1, auf. (3683
Bad Salzuflen, den 18. März 1930.
Der Stadtrat.

Die Wahl der Mitglieder zur Lippischen Landwirtschaftskammer findet am
Sonntag, 23. März 1930
statt. Die Stadt Bad Salzuflen bildet einen Wahlbezirk; das Wahllokal befindet sich im Rathaussaal. Zum Wahlvorsteher ist der Landwirt Karl Volland und zum stellvertretenden Wahlvorsteher der Steuerassistent Heinrich Bitterbeck ernannt worden. Die Wahldauer ist auf die Zeit von 9 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags beschränkt. (3687
Die gültigen eingereichten Wahlvorschläge können im hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 1, während der Dienststunden von jedermann eingesehen werden.
Bad Salzuflen, 19. März 1930.
Der Stadtrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schötmar belegene, im Grundbuch von Schötmar, Band 26, Bl. 10, Art. 520, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Frau Emilie Sprick, geb. Siekmann, in Schötmar, eingetragene Grundstück — Kbl. 1, Parzelle 905/15 Tiefe Grund, Acker, 1 ha, 60 a, 76 qm groß, 42,52 Mk. Reinertrag —, am
Dienstag, dem 8. April 1930, vorm. 11 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. (684
Bad Salzuflen, den 31. Januar 1930.
Lippisches Amtsgericht II.

Schaefers Hotel-Restaurant
früher Hotel „Rheinland" (nicht „Rheingold")
Bad Salzuflen, Herforder Straße
Am Donnerstag, dem 20. März
Neueröffnung
Es laden freundlichst ein:
Fritz Schaefer und Frau
Besitzer des Restaurants „Zur Reichspost", Bielefeld

LIES MEHR
Georg Schades Buchhandlung
Bad Salzuflen

Tagesspiegel

Moskau braucht uns.

Die bolschewikischen Machthaber im Kreml sind doch recht seltsame Leute. Hetzen da monatelang ihre mehr folgsamen als talentierten Söldner in Deutschland zu Putschen gegen unseren Staat auf, und kommen dann mit der unschuldigsten Miene von der Welt, wenn sie etwas von unserem Staat oder von unserer Wirtschaft brauchen. Jetzt sind sie wieder einmal sehr im Druck. Mit ihren Eisenbahnen will es absolut nicht klappen. Die ganze russische Presse schimpft seit längerer Zeit über die unglaublichen Zustände auf den Eisenbahnen. Uebertrieben wird ja auch in russischen Zeitungen ab und zu einmal, aber es muß doch recht wüst aussehen, wenn jetzt darüber Klage geführt wird, daß mehr als ein Fünftel des gesamten rollenden Materials in der letzten Zeit unbrauchbar geworden ist, und zwar offenbar hauptsächlich deswegen, weil die russischen Eisenbahner ihr Handwerk nicht recht verstehen. Sie lassen ihre Wagen infolge falscher Weichenstellung auf die Blockstellen auflaufen, oder sie werden wegen anderer technischer Mängel unbrauchbar. Da hat man sich jetzt darauf besonnen, daß man vielleicht von uns etwas lernen könne. Seit Wochen drängt man von Moskau her darauf, zu einem Abkommen mit der Reichsbahn zu gelangen, durch welches das russische Eisenbahnsystem reorganisiert werden soll. Zweifellos können sich aus einem solchen Abkommen auf lange Sicht für die deutsche Wirtschaft Möglichkeiten des Absatzes ergeben. Wenn jetzt eine größere Anzahl deutscher Eisenbahningenieure nach Rußland geht, und wenn umgekehrt russische Eisenbahner in Deutschland den Mechanismus unserer Eisenbahnverwaltung erlernen, so mag vielleicht die Erkenntnis, daß es nicht nur am Arbeitssystem, sondern auch an der Qualität des Materials liegt, einem vermehrten Absatz von Lokomotiven und Wagen aus Deutschland nach Rußland förderlich sein. Hoffentlich hat die Reichsbahngesellschaft aber nicht vergessen, wie übel man früher deutschen Ingenieuren in Rußland mitgespielt hat. Dahin darf es natürlich nicht wieder kommen, daß die deutschen Ingenieure in Rußland die Rolle der Sündenböcke zu übernehmen haben, wenn irgendwo mal eine Schraube nicht in Ordnung ist, daß man ihnen wegen „Sabotage" den Prozeß macht, um gegebenenfalls die Klage der russischen Oeffentlichkeit gegen die eigene Mißwirtschaft abzulenken. Das Eisenbahnabkommen muß natürlich mit der Generalbereinigung der politischen und wirtschaftspolitischen Streitfragen zwischen Moskau und Berlin in Zusammenhang gestellt werden. Gerade wenn man unsere Mitarbeit auf einem wichtigen Gebiet dringend braucht, so wird uns damit ein willkommenes Druckmittel an die Hand gegeben, um die Bereitschaft zu politischen und wirtschaftlichen Konzessionen, die wir brauchen, zu fördern.

*

Völkerrechtliche Ehetragödien.

Im allgemeinen wird man sich wenig für die Tatsache interessiert haben, daß die gegenwärtig im Haag tagende Konferenz zur Kodifizierung des Völkerrechts unter anderem auch die Frage der Staatenlosigkeit und Zwischenstaatlichkeit behandelt. Ein reichlich entlegenes und praktisch kaum beachtliches Problem — so werden die meisten denken. Tatsächlich aber ist es ein Problem, das jederzeit für jeden von unabsehbarer Bedeutung werden kann, für jeden nämlich, dem das Leben eine Gefährtin zuführen sollte, die nicht die gleiche Staatsangehörigkeit besitzt wie er. In dieser Beziehung klaffen zwischen den Gesetzen der einzelnen Staaten Lücken und Unstimmigkeiten, die nur zu oft zum Ausgangspunkt ernstester menschlicher Tragödien werden. Der bekannte Völkerrechtslehrer Professor Triepel hat aus diesem Sammelsurium staatsrechtlicher Unzulänglichkeiten einige besonders groteske Fälle zusammengestellt. Am rigorosesten verfährt, wie zu erwarten, Rußland, aber auch die deutschen Bestimmungen sind recht hartherzig. Danach wird z. B. eine deutsche Frau, die einen Amerikaner heiratet, staatenlos. Deutschland entläßt sie, Amerika verweigert ihr die Anerkennung als Staatsbürgerin. Demgegenüber bleibt aber eine Amerikanerin, wenn sie die Frau eines Deutschen wird, Bürgerin ihres Landes und gewinnt noch die deutsche Staatsangehörigkeit hinzu. Am widersinnigsten verfährt das Staatsrecht wohl mit Engländerinnen, die einen Amerikaner heiraten. Vorausgesetzt, daß die Heirat auf englischem Grund und Boden vollzogen wird, wird sie gleichfalls staatenlos; auch die U. S. A. erkennen sie nicht als Amerikanerin an. Sie erhält infolgedessen weder einen englischen noch einen amerikanischen Paß, um ihrem Gatten in die neue Heimat folgen zu können. Dadurch wird es ihr unmöglich gemacht, sich in den U. S. A. naturalisieren zu lassen, weil die Voraussetzung dafür ein einjähriger Aufenthalt in den U. S. A. ist. Sie bleibt für immer ein staatsrechtlich undefinierbares Wesen. Daß menschliche Tragödien aus der Mißhandlung des Problems der Staatszugehörigkeit übrigens nicht nur aus der hier angezogenen Kategorie von Fällen hervorgehen können, zeigt das Schicksal eines jungen Franzosen, der mit 16 Jahren nach den U. S. A. auswanderte, nach sechs Jahren amerikanischer Bürger — und zwar ein sehr wohlhabender Bürger — wurde, dann mit 42 Jahren Sehnsucht nach dem alten Vaterland bekam und fast unmittelbar nach Betreten französischen Bodens verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, weil er 1914 der Einberufung zum Kriegsdienst nicht Folge geleistet habe. Er kam noch glimpflich mit elf Monaten Gefängnis davon und wird dann während zweier Jahre Nachdienst in der französischen Armee vermutlich die wahre Heimatliebe lernen.

*

Wenn man kein Französisch kann.

Zwei Engländer, die aus London kamen und einen Trip nach Paris machten, hatten es nicht für nötig gehalten, sich ein Lexikon zuzulegen, sondern wollten sich mit den paar Brocken Französisch behelfen, die sie von der Schule her noch im Gehirn hatten. Als sie ihr gemeinsames Zimmer in einem Hotel bezogen hatten, setzte sich der eine hin und schrieb einige Briefe, während der andere ausging, um sich die Stadt anzusehen. Unten fiel ihm ein, daß das Feuer im Ofen nicht sehr stark brannte, und da es kalt war, wollte er dem Portier sagen, er möge das Feuer nicht ausgehen lassen. Er raffte also einige Worte zusammen und sagte: „Ne laissez pas sortir le fou!" Das aber heißt nicht: „Lassen Sie nicht das Feuer ausgehen!", sondern: „Lassen Sie den Verrückten nicht heraus!" Als daher der andere mit seinen Briefen zu Ende war und ebenfalls das Hotel verlassen wollte, stürzten sich mehrere Kellner auf ihn und brachten ihn mit Gewalt in sein Zimmer zurück. Dort tobte er und erregte daher erst recht den Verdacht, verrückt zu sein; und die Sache klärte sich erst auf, als der Freund aus der Stadt zurückkam und man ihm den Unterschied zwischen „feu" und „fou" klarmachte.

„Meine Pflicht!"

Eine Würdigung von Hindenburgs Erklärung

Der Reichspräsident hat die Gesetze, die sich auf den Youngplan und die Ergebnisse der Verhandlungen der beiden Konferenzen im Haag vom August 1929 und vom Januar 1930 beziehen, am 13. dieses Monats unterzeichnet. Ein folgenschwerer Akt für Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes! Es kann hier nicht unsere Aufgabe sein, die Bedeutung der nun abgeschlossenen Vorgänge nochmals darzulegen. Jeder, welcher den Zeitereignissen gefolgt ist, hat sich wahrscheinlich bereits ein so oder so geartetes Urteil von den Dingen gebildet. Es liegt uns jetzt etwas anderes am Herzen. Wir möchten uns mit der Auffassung des Mannes beschäftigen, dessen Name auf dem Schlußstein der Youngplan-Gesetze für immer eingegraben ist. Das ist Hindenburg, der nationale Heros, dessen riesige Gestalt, vom Glanze weltgeschichtlicher Taten umstrahlt, schon jetzt, noch zu seinen Lebzeiten, für viele unter seinen Zeitgenossen vom schimmernden Ruhme ehrfurchtgebietender Größe gleich einem Helden der Vorzeit umwittert ist. Dieser Mann erlebt nun im höchsten Lebensalter das fast tragisch zu nennende Schicksal, daß nicht wenige von denen, die bis heute mit Bewunderung und grenzenlosem Vertrauen zu ihm aufschauten, sich von ihm abwenden und ihm erbitterten Kampf ansagen, als habe er durch die Unterzeichnung der Youngplan-Gesetze seine glorreiche Vergangenheit verleugnet und am Vaterland Verrat geübt. Aber gerade in diesem Augenblick stellt sich seine Persönlichkeit im höchsten Ausmaß sittlicher Größe noch mehr als zuvor den staunenden Blicken nicht nur des deutschen Volkes, sondern der ganzen Kulturwelt dar. Seine Kundgebung oder Erklärung, die er aus Anlaß seiner Unterzeichnung veröffentlicht hat, wird für alle Zeiten ein Dokument von einzigartigem innerem Werte für alle diejenigen bleiben, die sittliche Größe zu würdigen wissen. An ihm werden sich noch späte Generationen aufrichten, wenn sie einst von den heißen Kämpfen lesen, die unsere Tage bewegen. Um so mehr aber haben wir, als die Mitlebenden, Veranlassung, uns mit ihm zu beschäftigen. —

Während des Kampfes um Annahme oder Ablehnung des Youngplanes, so führt Hindenburg in seiner Erklärung aus, sei ihm von vielen Seiten, von Einzelnen und von Verbänden, die dringende Bitte ausgesprochen, nicht zu unterzeichnen und so das Zustandekommen der Gesetze und Ratifikationsurkunden zu verhindern. Er habe, so heißt es weiter, schweren, aber festen Herzens nach reiflicher, gewissenhafter Prüfung die Younggesetze mit seinem Namen unterschrieben. Das Gefühl seiner „Verantwortung für Deutschland und seine Zukunft" habe ihm nicht die Ablehnung seiner Unterschrift gestattet. Und nun folgt der Abschnitt, der die Erklärung so groß und verehrungswürdig macht: „Viele der Zuschriften haben in wohlmeinender Absicht an mich persönlich die Bitte gerichtet, meinen, des früheren Heerführers, Namen nicht dadurch vor der Geschichte zu verdunkeln, daß ich mit ihm die Gesetze decke. Hierauf erwidere ich: Ich habe mein Leben in der großen Schule der Pflichterfüllung, in der alten Armee, verbracht und hier gelernt, stets ohne Rücksicht auf die eigene Person meine Pflicht gegenüber dem Vaterlande zu tun. Deshalb hatte bei meiner Entscheidung jeder Gedanke an mich selbst vollständig zurückzutreten. So konnte auch der Gedanke, durch einen Volksentscheid oder meinen Rücktritt die Verantwortung von mir abzuschieben, bei mir nicht Boden fassen." —

In diesen wie aus Erz gegossenen Worten offenbart sich das Wesen der großen sittlichen Persönlichkeit. Sie kennt keine Rücksicht auf das eigene Interesse, auf den eigenen Nutzen, auf die flüchtige Ehre des schnell vorübergehenden Tages, auch kein Haschen nach Gunst noch ein Buhlen um die öffentliche Meinung, denn sie kennt nur Eins: das Wohl des Ganzen, das Heil des Vaterlandes! Eherne Pflicht! Einsetzung der ganzen Persönlichkeit! Die Majestät des Gewissens, vor dem man sich unbekümmert um Verkennung anders Denkender zu beugen hat. „Meine Pflicht!" — —

Damit hat sich Hindenburg, wenn es möglich ist, noch größer gemacht, als er schon war. Er hat Mit- und Nachwelt aufs neue ein Beispiel gegeben, das wie ein leuchtendes Signal zur Nachfolge aufruft. Was unserer Zeit vielfach abhanden gekommen ist, ist das unbeugsame Pflichtbewußtsein und das Gefühl der Verantwortung. Ein nicht geringes Maß von dem Elend, das unser Unglück herbeigeführt und verschuldet hat, geht auf den Mangel an Gewissenhaftigkeit, Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl zurück. Wenn sie unser öffentliches Leben und das ganze Staatsgefüge durchdrängen, hätten dann Verfall und Entartung einen so gefahrdrohenden Umfang annehmen können? Wir denken dabei z. B. an jene zuchtlose Presse, die ihre Aufgabe, im besten Sinne volkserzieherisch zu wirken, völlig verkennt und das Gegenteil von dem tut, was sie tun sollte, weil sie zerrüttend und zersetzend wirkt. Wir denken an parlamentarische Entgleisungen, an enragierte Parteibetätigung, an gewissenlose Volksredner, die eine urteilslose Masse mit Schlagworten bearbeiten, um billige Erfolge zu erreichen, an manche Korruptionserscheinungen, die den deutschen Namen schänden. Pflichtbewußtsein: das tut uns not. Allen, ohne Unterschied. Wir begrüßen in diesem Sinne die vortrefflichen Worte, die der Generaloberst v. Seeckt in seinem Buche „Die Zukunft des Reiches" hierüber schreibt: „Man spricht so viel von Führertum und Führerverantwortung, als ob die Verantwortung des Geführten damit aufgehoben sei. Zum Gehorchen gehört nicht weniger Verantwortungsgefühl als zum Befehlen. Verantwortungslos ist der Narr und der Sklave. Das Wesen der Verantwortung bleibt stets das gleiche, der Grad kann sehr verschieden sein, und damit die Schwere. Mehr tun, als sein Werk unter die Verantwortung stellen, die ihm das Leben übertrug, kann Niemand, aber die Verantwortung des Führenden wächst ins Riesenhafte, weil er allein den Zusammenhang der Kräfte, den Weg und das Ziel sieht. Diese Verantwortung ist sein Schicksal, wie es die Verantwortung des Geführten erheischt, ihm zu folgen." Unser Reichspräsident ist tief von seiner Verantwortung durchdrungen. Danach hat er gehandelt. „Mehr tun, als sein Werk unter die Verantwortung stellen", als er unterschrieb, konnte auch er nicht. Ob der Youngplan die rechte Lösung darstellt, oder ob er die leidenschaftliche Bekämpfung verdient, die ihm von vielen zuteil wird, darüber kann die Gegenwart vielleicht noch nicht urteilen. Wir stehen den Dingen noch zu nahe. Die Geschichte wird dereinst als unbestechliche Richterin auch darüber ihr Urteil fällen. Aus dem Streit der Meinungen aber wollen wir ein Wort mitnehmen und es Kraft und Leitstern im persönlichen und öffentlichen Leben sein lassen und es alle Zeit in Ehren halten, Hindenburgs Wort:

„Meine Pflicht!"



Links Gesandter Ulrich Rauscher, der deutsche Delegationsführer, rechts Exminister Twardowski bei der Unterzeichnung des viel umstrittenen Handelsvertrags im Warschauer Ministerpräsidium.

Marcell Salzer †



Professor Marcell Salzer,

der populäre Humorist, ist im Alter von 56 Jahren in Berlin gestorben. Zehntausende haben sich in seinen Vortragsabenden, die keineswegs mit einem billigen Humor gefüllt waren, die Sorgen des Alltags verscheuchen lassen. Was er am wertvollsten hielt, hat er in den verschiedenen Bänden des „Lustigen Salzerbuches" zusammengestellt.

Fritz Albeke zum Gedächtnis

Hat man seiner im Heimatlande vergessen? Ich glaube es nicht, aber es hat sich anscheinend keine Feder gerührt, die daran erinnert hat, daß Fritz Albeke vor nunmehr 50 Jahren, am 17. März 1880, in Detmold geboren wurde. Vielleicht wird dieser oder jener sich noch dessen entsinnen, wie er in seiner Vaterstadt das Lehrerseminar besuchte, wie er zwar die Lehrerprüfung bestand, dann aber (1898) dem Studium der Musik sich zuwandte. Er studierte unter der Leitung von Professor Walkerling und Musikdirektor Th. Behmeyer, dem bekannten Mitgliede der neuen Bachgesellschaft in Leipzig, Klavier-, Orgelspiel und Gesang, während sich die Hofmusiker Lohmann und Sieste in seiner weiteren Ausbildung im Violinspiel, der Harmonielehre, Kontrapunkt usw. teilten.

So gründlich geschult, ging er im August 1902 nach Newyork, wo er bald Chorleiter verschiedener deutscher Gesangvereine wurde. Im Jahre 1909 errang er mit seinem Kreutzer-Quartett-Klub beim Newyorker Sängerfest den Kaiserpreis; als Dirigent der vereinigten Sänger von Hudson Country wurde seinem Chor der Städtepreis zuerkannt. Im Jahre 1911 begleitete er den Brooklyn-Sängerbund auf seiner Deutschlandreise. Er stand erst am Anfang seines Ruhms, als ihn ein tückisches Leiden am 7. Dezember 1917 dahinraffte. In einer Gesangstunde wurde er von plötzlichem Unwohlsein befallen, das sich derart verschlimmerte, daß er das Krankenhaus aufsuchen mußte, wo ihn bald der Tod ereilte.

Die deutsch-amerikanischen Zeitungen widmeten ihm warme Nachrufe, priesen sein Talent als Chorführer, das es ihm ermöglichte, den Sängern mehr zu sein, als der Mann mit dem Taktstock. „Mit einer angenehm klingenden und recht gut ausgebildeten Stimme begabt, machte er den Sängern vor, wie man richtig atmet, phrasiert, ausspricht und den Ton „nach vorn" legt. Das Resultat war, daß selbst kleinere von ihm geleitete Vereine an Leistungsfähigkeit bedeutend zunahmen und durch wohlabgerundete, gut klingende Vorträge überraschten. Der Ruf des kleinen, schneidigen Chormeisters verbreitete sich in der Sängerwelt rasch, und es dauerte nicht lange, so brauchte sich Albeke nicht mehr mit kleinen Vereinen abzuquälen, sondern konnte über starke Chöre gebieten . . . ."

Über die Trauerfeier wurde berichtet: „Der letzte Tribut für Dirigent Friedrich Albeke. In recht ergreifender Weise nahm gestern Newyorks deutsches Sängertum von dem im besten Mannesalter von 37 Jahren aus dem Leben geschiedenen Chormeister Friedr. Albeke den letzten Abschied. Die Leichenfeier fand in der Newyorker Männerchorhalle statt und wurde mit einem Trauerchoral eingeleitet, den ein aus den Vereinen, die Herr Albeke bis zu seinem Tode geleitet hatte, gebildeter Massenchor zum Vortrag brachte. Hierauf sprach Pastor Dr. Wm. Popke ein Gebet, dem sich ein Nachruf des Verbandes deutscher Chordirigenten anschloß . . . Für den Newyorker Männerchor, als dessen Dirigent Herr Albeke mehr als 10 Jahre lang funktiert hatte, sprach Herr Adolf Zapke. Nachdem der Chor noch ein Trauerlied gesungen hatte, defilierten alle Leidtragenden vor dem mit Blumen über und über bedeckten Sarg, der dann nach dem lutherischen Friedhof gebracht wurde. Am offenen Grabe zollte der bekannte Rechtsanwalt Herr Edward J. Fandrey, der Präsident des Brooklyn-Sängerbundes, dem Andenken des Dahingeschiedenen den letzten Gruß. Wenige Minuten später fielen die ersten Schollen auf den Sarg des verstorbenen Musikers, der es, wie nur wenige, verstanden hatte, sich schon in jungen Jahren einen großen Kreis guter, treuer Freunde zu verschaffen."

Auch heute ist Friedrich Albeke in Newyork noch unvergessen, und es ist auch uns in seiner Heimat eine stille Freude, daß man es doch nicht versäumt, des Frühvollendeten an seinem Geburtstage in Dankbarkeit zu gedenken.

K. Lamprecht.

Das Grab von Jovana

Roman von Hans Schmidt-Peschell

(13. Fortsetzung)

Plötzlich klopfte jemand an die Tür. Pohl griff hastig zur Waffe, warf den Plan hinter sich und bat den Klopfenden, einzutreten. Es war niemand anders als der Alte, der seinen Kopf grinsend durch den Türspalt schob, bevor er eintrat.

„Mein Gott", stieß Pohl hervor, „ich glaubte, Sie schliefen längst und dabei — — —."

„Ist es Ihnen unangenehm, Herr, daß ich komme?" fragte der Alte.

„Absolut nicht", entgegnete Pohl, „aber es kommt einem komisch an, wenn plötzlich jemand vor einem steht, den man längst begraben glaubte", und zeigte dabei ein verlegenes Lächeln.

„Ich hatte mich vor langem schon nach Ihnen umgesehen", erzählte der Bauer, „und da ich Sie nicht fand, ging ich hinaus, um Ihnen zufällig irgendwo zu begegnen. Aber es gelang mir eben nicht."

„Ach —", sagte Pohl und suchte erst nach Worten, die er dem Bauern einreden könnte. „Wissen Sie, Alter, der Spaziergang heute mittag hat mir zu gut gefallen, so daß ich mir vornahm, denselben Weg abends noch einmal zu machen. Ich ging hinaus bis zum Tempel und machte dann ebenfalls kehrt, geradeso, wie wir es taten. — Da fällt mir ein, dicht vor den alten Mauern erklangen plötzlich Töne ganz eigener Art. Anfangs waren sie mild und leise und hatten etwas Süßes in sich, dann aber schwollen ihre Akkorde an zu wildester Geistermusik. Können Sie mir sagen, was das gewesen sein mag?"

„Das sind die Aolsharfen, deren Klänge von manchen sehr geliebt werden, und gerade abends, wenn sich die Ruhe über die Oase legt, dann stellen sie sie hinaus und lassen sie vom Winde spielen."

„Eigenartig —", meinte Pohl.

„Ach, finden Sie?" fragte der Alte. „Ich bin von Kindheit daran gewöhnt, daß ich kaum noch darauf achte."

Was Pohl eigenartig fand, war aber etwas ganz anderes, nämlich, daß er sich so sehr getäuscht hatte, den Alten schlafend glaubte, ihn nun aber lästig vor sich fand.

„Wissen Sie, Alter, das Spiel war mir so sehr interessant, daß ich tatsächlich plötzlich Lust spüre, den Weg noch einmal zu machen und eine Aolsharfe genau zu betrachten. Es war riesig interessant."

„O —", ermunterte sich der Alte, „erlauben Sie dann, daß ich Sie wiedermal begleite?"

Pohl war wie aus allen Wolken gefallen.

„Ach, Alter, sage ich es doch gerade heraus. Ich möchte so gern allein sein, ganz allein, irgendwo im Grase liegen, nach den geheimnisvollen Klängen lauschen und träumen, wissen Sie, von der Heimat, von der Braut und von allem, das ich von Herzen so sehr liebe. — Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, Alter, morgen gehen wir wieder zusammen hinaus, ganz weit meinetwegen."

Diese Klarheit seines Vorhabens machte den Bauer anfangs stutzig, so daß er ein Gesicht aufzog, als ob ihm alle Datteln zum Himmel geflogen wären, dann aber meinte er lächelnd:

„Träumen Sie gut, Herr, ich werde mich derweile schlafen legen."

„Danke schön, Alter!" rief Pohl ihm noch nach, und dann schlug die Tür ins Futter.

Harry Pohl aber bewaffnete sich von neuem mit einem Revolver und dem Feldstecher und eilte schnellstens davon.

VII

Zu dieser Zeit wurde im Zelt des Forschers emsig gearbeitet. Die Arbeit an den fotografischen Platten von zwei Tagen wurde fortgesetzt. Ebenfalls wurden Abzüge fixiert und unter der Lupe bis ins kleinste durchgearbeitet, dann wurden die Nummern der Fundstücke darauf geschrieben und genaue Aufstellungen und Notizen gemacht. Da waren Gegenstände, die vor ihrer Berührung ganz anders ausgesehen hatten als später, nachdem sie zur Konservierung durch die Hand des Forschers gegangen waren. Die fotografische Platte aber hatte ihre Urform festgehalten und ermöglichte es, neue Untersuchungen über die Verwendung, der sie gedient hatten, anzustellen. Dann aber auch war die Fotografie von einigen Gegenständen, außer ein wenig Staub, alles, was man von ihnen besaß. Gesamtaufnahmen der Funde, die da zeigten, wie die einzelnen Stücke zueinander gelegen hatten, wurden mit dem gezeichneten Grundriß verglichen, auch hier trug man die Nummern ein. Dann wurden noch über geglückte und mißglückte Konservierungen Notizen gemacht, hin und wieder nochmals ein Gegenstand einer genauen Betrachtung unterzogen und vieles mehr. Juffo war der einzigste, der Schuckmann hierbei behilflich war. Es wurde dabei wenig gesprochen, denn der Gram über den Verlust Yvonnes wurzelte tiefer und immer tiefer. So ging es bis in die Nacht hinein. Schließlich gebot Schuckmann Feierabend, Instrumente und Flaschen wurden beiseitegestellt, die Fotos noch registriert und dann sorgfältig verschlossen. Eine Flasche, die nur Schuckmann zugänglich war, kam aus ihrem Versteck, ebenfalls zwei Gläser dazu, und ein erfrischender Trunk gab den Abschluß der Nachtarbeit.

„Es ist eigentlich sehr verwunderlich, daß der Wali am Tage nichts von sich hat hören lassen. Eine Vernehmung des Gefangenen wird demnach noch nicht stattgefunden haben", sagte Schuckmann schließlich zu Juffo, um sein Herz ein wenig vom Gram zu erleichtern.

„Ob ich nicht doch in aller Frühe nach Orijansoka reite und höre, was geschehen ist? Ich könnte immerhin eine Beschleunigung der Untersuchung erwirken", meinte Juffo.

Schuckmann aber schien mit diesem Vorschlage wenig einverstanden. „Wissen Sie, Juffo, ich habe großes Vertrauen zu dem Wali, und ich glaube fast, daß er mir das Drängen übelnehmen würde, da er ein Mann von Wort ist und einer Erinnerung an sein Versprechen nicht bedarf. Ich bin der felsenfesten Überzeugung, daß alles zur Lüftung des tragischen Geheimnisses getan wird und zweifellos etwas Besonderes oder aber noch nichts weiter vorgefallen ist, das einen Boten zu senden wert gewesen wäre. Auch wird er ausgesandt haben, Yvonne in der Stadt zu suchen, ebenso eingehend, wie wir uns in der Wüste während des ganzen Tages Mühe gegeben haben. Würde ich daher jetzt drängen und fragen lassen, was bis jetzt geschehen und erreicht worden ist, so könnte er doch ein wenig mißmutig darüber werden. Das aber möchte ich auf jeden Fall vermeiden, um mit seiner besten Hilfe für die Dauer rechnen zu können. Bleiben Sie also morgen lieber im Lager, senden Sie wieder zeitig Ihre Leute aus, um das Suchen fortzusetzen, und helfen Sie selbst wieder bei meinen Arbeiten, die ich so schnell als möglich zu Ende führen will. Bedenken Sie, Juffo, wie herrlich war das alles, was uns der heutige Tag gebracht hat. Wenn unsere weitere Arbeit so ungestört fortgeht, so werden wir von unserem Ziele nicht mehr allzuweit entfernt sein. — Daß der Gefangene ein Europäer ist, beruhigt mich ein wenig. Den Charakter Ihrer Landsleute kenne ich zu wenig, um mit ihm rechnen zu können, von diesem Europäer aber, der, wie mir immer mehr und mehr einleuchtet, zweifellos der Räuber ist, von dem glaube ich gewiß zu erfahren, wohin er mein armes Kind verschleppt hat und wo er es darben läßt. Seine Augen, Juffo, ich kann mir nicht helfen, seine Augen waren die eines Menschen mit feiner Seele und aufrichtigem Charakter und niemals die eines Verbrechers, so daß ich doch immer nur an eine unüberlegte Handlung von ihm glauben kann, die er in der Einsamkeit des Gefängnisses bald bereuen wird und restlos Aufschluß gibt über sein sinnloses Treiben."

„Gewiß, Herr Professor", entgegnete Juffo, „da habe ich nichts zu widersprechen. Es ist nur gut, daß auch Sie langsam an das glauben, was wir mit eigenen Augen klar und deutlich gesehen haben. Nur er ist der Verbrecher, der beste Beweis dafür ist, daß in voriger Nacht, da er schon gefangen saß, keiner der entsetzlichen Morde passiert ist."

„Daran denke ich ja auch genügend, Juffo. Aber trotz aller eingehenden Beweise war immer etwas an ihm, daß ihn absolut freizusprechen schien. Die Seele, die der Mensch nach außen kehrt, sie läßt uns viel erkennen, wenn sie sich widerspiegelt in seinen Augen, seinen Reden und dem ganzen Verhalten, das er an den Tag legt. Man sollte viel mehr auf sie achten, Juffo, als blindlings ein Urteil fällen, wenn man auch noch so viele Beweise zu haben glaubt. Zufälle sprechen zu sehr im Leben mit, so daß man sie nie außer Rechnung lassen sollte. Angenommen, ich hätte die Posten nachts kontrolliert. Gerade eben, als der Mord passiert ist, erreiche ich sie, der Mörder hat durch mein Kommen die Flucht ergriffen, ich sehe ihn noch und rufe laut um Hilfe. Sekunden später sind Sie mit Ihren Leuten vor dem Grabe und finden mich bei den lebenswarmen Leichen. Sie sehen keinen Grund für meinen Aufenthalt an der Stelle, wo der Mord passiert ist, da die Kontrolle der Posten in Ihrer Hand allein liegt und ich Ihnen mein ganzes Vertrauen zugesprochen habe. Sie würden sich sagen, daß ich für meine Tagesarbeit nachts unbedingt der Ruhe bedürfe und nur ein ganz bestimmtes Vorhaben damit verbunden sein müßte, mich an der Mordstelle zu so ungewöhnlicher Zeit aufzuhalten, denn — Juffo, und nun kommt es — Sie rechnen trotz meines Ruhebedürfnisses nicht mit der Ruhelosigkeit meiner Nerven, die einen geistigen Arbeiter bei Schaffung seines Werkes plagt. Sie denken nicht daran, daß ich trotz ihrer keinen rechten Schlaf finde und immer und immer wieder an das Schicksal der Ärmsten unserer letzten Tage denken muß. Sie denken nicht daran, daß diese Unruhe mich so weit treiben kann, daß ich die Erhaltung meiner eigenen Gesundheit übersehe, außerdem Rücksicht nehme auf die, die in den Zelten schlafen und ich eben deshalb allein hinausgehe, um mich nach dem Befinden der Posten zu erkundigen und meine Ruhe darin zu finden. Sie würden mich gerade in dem Moment erblicken, in dem ich den einen durchrüttele, um möglicherweise noch Leben in ihm zu wecken. Sie aber würden diese Bewegung als das Ende meines Verbrechens erblicken und wütend über mich herfallen."

Fortsetzung folgt.

Landes-Sport-Zeitung

Davispokalhalbfinale England — Deutschland.

Nach einer Mitteilung des englischen Lawn-Tennis-Verbandes wird die erste Runde der Europazone im Davispokalhalbfinale England — Deutschland am 24., 25. und 26. April auf den Plätzen des Londoner Queen's Club zum Austrag gelangen.

Schmelings Trainingsstunde.

Das Programm für den ersten Boxkampfabend mit Max Schmeling am 21. März in Berlin ist nunmehr komplett, auch die Sparringspartner Schmelings für die Trainingsstunde stehen „schon" alle vier fest. Ernst Rösemann, der portugiesische Riese José Santa, Karl Walter und Emil Ettel werden je eine Runde mit Schmeling boxen. Als vierten Kampf hat man das Treffen zwischen dem belgischen Federgewichtler Calume und dem früheren deutschen Profi Bethmar (Berlin) auf die Karte gesetzt.

Hockeylandkampf Holland — Belgien 4:0.

Deutschlands Endspielgegner aus Barcelona trug am Sonntag in Amsterdam einen Hockeyländerkampf gegen Belgiens Nationalmannschaft aus. Die Holländer hatten wenig Mühe, ihren Gegner mit 4:0 geschlagen nach Hause zu schicken.

Coulin wird Cabitien.

Der in diesem Jahre so erfolgreiche französische Dauerfahrer Toto Grassin sorgt beizeiten für seine Zukunft. Er hat sich jetzt in Paris ein Café eingerichtet und wird wohl nicht mehr allzu lange dem Radsport aktiv treu bleiben.

Sport in Kürze

Der Tennis-Länderkampf Rheinland — Amsterdam in der Amsterdamer Tennishalle am Sonntag sah die deutschen Vertreter in großer Form. Mit 7:5 Punkten 35:5 Sätzen, 120:88 Spielen, blieben die Rheinländer erfolgreich.

Tennis Borussia hat für Ostermontag Andrie Wien zu einem Fußballkampf nach Berlin verpflichtet. Der Hamburger SV. kämpft am Karfreitag gegen den FC. Zürich und am Ostersonntag gegen SC. Straßburg.

Ein neuer Damenschwimmrekord wurde in Miami (Florida) von der bekannten Schwimmerin Eleanor Holm aufgestellt, die die 200-Yards-Strecke abwechselnd in der Kraul-, Brust- und Rückenlage in der amerikanischen Rekordzeit von 4:16 zurücklegte. Die Leistung wird jedoch international nicht anerkannt.

Dr. W. Schomburgk, der Leiter des Deutschen Tennis-Bundes, hat jetzt, nachdem verschiedene unliebsame Vorfälle, die Amateurbestimmungen betreffend, bekannt geworden sind, eine Entschließung des Bundesvorstandes herausgegeben, in der von den Spielern mehr Takt und Rücksicht auf die Traditionen des deutschen Tennissports gefordert wird.

Beim Tennisturnier in Nizza konnte sich die deutsche Meisterin Frau von Reznicek mit dem Siege über Frl. Blanarova 8:6, 6:4 bis in die Vorschlußrunde durchwiesen. Im Damendoppel war sie mit Frau Owen über Wolfson-Bestlord 5:7, 6:3, 6:4 Regreich. Auken-Egan schlugen Roslich-Lieben 6:2, 6:2. Den dritten Erfolg errang Frau von Reznicek im Gemischten Doppel mit Graf Salm als Partner. Frau Lieben-Owen mußten sich 4:6, 10:8, 1:6 geschlagen bekennen. Bei den Herren schlug der Japaner Harada Coen 2:6, 6:4, 6:2 und Rogers seinen Landsmann Kinsley 7:5, 6:2.

Der Kampf Hein Müller — Gähring in der Ausscheidung um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft wurde an den Berliner Sportpalast verlegen und soll in der zweiten Hälfte des April zum Austrag kommen. Vorher trifft Müller in Köln mit dem Italiener Bonaglia am 14. April in einem Revanchekampf zusammen.

Der englische Motorradrennfahrer Baldwin, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, als erster auf dem Motorrad eine Stundengeschwindigkeit von über 300 Klm. erreicht zu haben, will im Sommer auf einer NSU-Maschine die von Henne auf BMW. aufgestellten Weltrekorde unterbieten.

Helmuth Harrkopp muß nach einer Verfügung der Boxbehörde noch einen Ausscheidungskampf mit dem Bonner Heuser bestreiten, erst wenn er diesen Kampf gewinnt, kann er den neuen Meister Pitulla um den Titel fordern.

Das Fußballspiel Berlin — Prag scheint in Frage gestellt, da auf den Vorschlag des BBV. bezüglich der Einnahmeverteilung aus Prag noch keine Antwort eingegangen ist.

Vor dem Richter

Amtsgericht Bad Salzuflen

Widerrechtliche Einbehaltung von Versicherungsbeiträgen.

Die er den bei ihm beschäftigten Arbeitern von den Lohngeldern in Abzug gebracht hatte, wurde dem Geschäftsführer Fritz M. aus Wüsten zum Vorwurf gemacht. Er mußte diese Straftaten Handlungen zugeben, erreichte jedoch mit den von ihm als Entschuldigung angeführten Entlastungsgründen, daß man ihm mildernde Umstände zubilligte und auf eine Gesamtgeldstrafe von 50 RM. erkannte.

Ein Zeiglas entwendet

zu haben, wurde dem bei einer Herforder Mühle angestellten Kraftfahrer Erich K. zur Last gelegt. Er hatte gerade an jenem Tage, da man im vorigen Jahre die Ankunft des Zeppelinluftschiffes erwartete, im benachbarten Werl bei einem Bäckermeister mehrere Sack Mehl abzuladen, als plötzlich alles davonlief, weil es hieß, der Luftkreuzer sei in Sicht. In der Ueberführung hatte jemand sein Zeiglas auf der Gartenbauer liegen lassen, wo der Angeklagte mit seinem Lastkraftwagen hielt. Unnötigen verschwand das wertvolle Instrument in der Rocktasche des K., der sich angeblich erst am Abend wieder daran erinnerte, als er bei seiner Rückkunft in Herford zu seinem Chef befohlen wurde. Man hatte nämlich inzwischen den Verlust in Werl bemerkt und die Herforder Kriminalpolizei von dem sich auf den Angeklagten lenkenden Verdacht benachrichtigt. Dem sich nach dem Verbleib des Fernglases erkundigenden Chef überpaß der des Diebstahls Beschuldigte sogleich das Vermißte, sah sich aber, da er schon des öfteren wegen ähnlicher Delikte vorbestraft war und mit seinen entschuldigenden Erklärungen wenig Glauben fand, als rückfälliger Dieb schließlich doch vor den Strafrichter gestellt. Hier beteuerte er seine Unschuld so überzeugend, daß man für die Absicht einer rechtswidrigen Zueignung nicht hinreichende Beweise erachtet hielt und, seinen Schutzbehauptungen Glauben schenkend, ein freisprechendes Urteil fällte.

Der Verdacht fahrlässiger Brandstiftung

lenkte sich auf den Möbelfabrikanten Fritz K. in Schötmar, weil man ihn dafür verantwortlich machen wollte, daß ein im Mai vorigen Jahres in seinem Betriebe ausgebrochener Brand durch einen Elektromotor entstanden war, der in einem mit leicht brennbarem Material reichlich angefüllten Trockenraum aufgestellt war. Der Beklagte führte zu seiner Entschuldigung an, daß er weder von den in Frage kommenden Installateuren auf die Gefährlichkeit der Situation aufmerksam gemacht worden sei, noch daß verschiedentlich vorgenommene Revisionen gerade bei diesem Motor etwas zu beanstanden gefunden hätten. Da auch die gehörten Sachverständigen der Ansicht waren, daß unter den obwaltenden Umständen keinesfalls dem Beklagten ein Vorwurf der Fahrlässigkeit zu machen wäre, so hielt das Gericht den Angeklagten für gerechtfertigt und fällte ein freisprechendes Urteil.

Ein folgenschwerer Unfall

ereignete sich im September vergangenen Jahres auf der von Lage nach Schötmar führenden Landstraße, wo der in Detmold wohnhafte Ingenieur Justus St. mit seinem Motorrade eine vor ihm in gleicher Richtung fahrende Radlerin so heftig beim Ueberholen anfuhr, daß letztere nicht nur mehrere empfindliche Wunden davontrug, sondern auch durch den unvermeidlichen Sturz eine Gehirnerschütterung erlitt, die eine mehrwöchentliche Krankenhausbehandlung notwendig machte. Unter der Anklage fahrlässiger Körperverletzung, suchte St. sich damit zu entschuldigen, daß er behauptete, die vor ihm Fahrende sei nicht gehörig rechts gefahren, sondern bei seiner Annäherung unsicher hin und her gependelt, so daß er den Zusammenprall beider Fahrzeuge nicht hätte vermeiden können. Dem standen aber die eidlichen Aussagen der Verletzten, sowie zufälliger Augenzeugen entgegen, und so blieb dem Gericht nichts weiter übrig, als die Schutzbehauptungen des Angeklagten als widersetzt anzusehen und auf eine Geldstrafe von 100 RM. zu erkennen. Außerdem mußten ihm nicht nur die Kosten des Verfahrens, sowie die der als Nebenklägerin zugelassenen Verletzten erwachsenen notwendigen Auslagen, sondern auch eine an diese zu zahlende Buße von insgesamt 234 RM. auferlegt werden, da er nicht nur für den von ihm verursachten körperlichen Schaden eines anderen, sondern auch für das durch seine Schuld zertrümmerte Fahrrad und die zerrissene und unbrauchbar gewordene Kleidung der Gestürzten aufzukommen hatte.

Jahres-Hauptversammlung des Ziegenzuchtverbandes

Am Sonntag, dem 16. d. Mts., fand in Lemgo, im Restaurant Manz die diesjährige Hauptversammlung des Ziegenzuchtverbandes statt. Vertreten waren 32 Vereine mit 46 Stimmen. Als Vertreter der Landwirtschaftskammer war Herr Tierzuchtinspektor Dr. Krämer erschienen. Der Verbandsvorsitzende, Herr Amtsrentmeister i. R. Baßfeld, Detmold, konnte gegen 1¼ Uhr mit herzlichen Begrüßungsworten die Versammlung eröffnen.

Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahres- und Geschäftsbericht sei nur das folgende wiedergegeben. Am Schlusse des Jahres waren dem Verbande 53 Vereine mit 5388 Mitgliedern angeschlossen. Es fanden eine Hauptversammlung und fünf Vorstandssitzungen statt, in denen 60 Beratungsgegenstände erledigt wurden. Die Zahl der Ziegen betrug nach der letzten Viehzählung 29 901 gegenüber 32 329 im Jahre 1928. Das ist ein bedauerliches Bild des Rückganges, das im wesentlichen mit dem für das Reich und den anderen deutschen Staaten übereinstimmt. Angeführt wurden im ganzen Lande 130 Alt- und 70 Jungböcke. Das Verhältnis ½ zu ½ ist als günstig zu bezeichnen. Nicht angeführt wurden 27 Jungböcke und abgeführt 2 Altböcke. Die Zahl der für den Verbandsbezirk angeführten und im Herdbuch eingetragenen Ziegen beträgt rund 850. Für das Herdbuch ist eine Kartothek angelegt, die sich jetzt in mustergültiger Ordnung befindet. Aus dem Bericht über die Reichsverbandstagung, die im Juli 1929 in Oldenburg stattfand, sei nur hervorgehoben, daß beabsichtigt ist, den Reichsverbandsbezirk in 8 Gaue einzuteilen und aus jedem Gaubezirk eine Vertrauensperson in den Vorstand zu wählen. Die Versammlung protestierte gegen die beabsichtigte Zuweisung Lippes zum Gau 5, dem Provinz und Freistaat Sachsen, Thüringen, Anhalt und Lippe angehören sollen, und beschloß, beim Reichsverband zu beantragen, Lippe entweder dem Gau Westfalen oder Hannover zuzuteilen. Für die in diesem Jahre in Hirschberg in Schlesien stattfindende Reichsverbandstagung wurde Herr Baßfeld als Delegierter gewählt. Die Rechnung 1929 schloß ab in Einnahme mit 7717,50 und die Ausgabe mit 7248,17 RM. Die Rechnung ist vom Verein Lemgo geprüft und für richtig und in bester Ordnung befunden worden. Dem Geschäftsführer und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Nachdem der Verbandsbeitrag für 1930 einstimmig von 40 auf 50 Pfg. pro Mitglied und Jahr erhöht worden war, wurde der Voranschlag für 1930 in Einnahme und Ausgabe auf 7000 RM. festgesetzt. Für die Prüfung der Rechnung 1930 wurde der Verein Hohenhausen bestimmt. Herr Kuhlemeier nahm nunmehr, unter starkem Beifall der Versammlung, Veranlassung, dem bisherigen Vorsitzenden u. Geschäftsführer, Herrn Baßfeld, für seine rege und ersprießliche Arbeit im Verbandsinteresse herzlichst zu danken. Herr Baßfeld sagte mit dem heutigen Tage den Vorsitz nieder, weil er die Verbindung dieses Ehrenamtes mit dem Posten des Geschäftsführers, den er fortan bekleiden wird, nicht für vereinbar hält. — Mit der Bescheidung der DLG.-Ausstellung in Köln mit 3 Böcken und 8 Ziegen erklärte sich die Versammlung einverstanden; es sollen aber nur zwei Bedienstete mitgehen bzw. bezahlt werden. Das Weitere wurde dem Vorstande bzw. der Sachverständigen-Kommission überlassen. Der Antrag Eichholz-Remmighausen, den § 4 der Geschäftsordnung für die Bezirke dahin abzuändern, daß der Vorsitzende nicht aus der Mitte des Vorstandes, sondern unmittelbar von der Mitgliederversammlung zu wählen sei, fand nicht die hinreichende Unterstützung und wurde abgelehnt. — Nunmehr hielt Herr Dr. Krämer einen hochinteressanten halbstündigen Vortrag über die Wichtigkeit und Notwendigkeit von Milchleistungsprüfungen auch in der Ziegenzucht. Er beionte besonders, daß nur durch eine solche Maßnahme die wirklich leistungsfähigsten Tiere einwandfrei zu erkennen seien und auf Grund dieser Erkennung müsse eine systematische Zuchtwahl nach Leistung getroffen werden; auf diesem Wege sei die planmäßige Steigerung der Leistungen zu fördern, wobei natürlich die sachgemäße Fütterung, gute Pflege und zweckmäßige Stallung keine unwesentliche Rolle spiele. Die aufmerksamen Zuhörer dankten dem Vortragenden am Schlusse seiner Ausführungen, denen sich eine rege Aussprache anschloß, durch reichen Beifall.

Ohne Zweifel hatte der Vortrag dazu beigetragen, daß gleich darauf, auf Antrag Detmold, einstimmig beschlossen wurde, vom 1. April ab die Milchleistungsprüfung auf den Verband zu übernehmen und auf das ganze Land auszudehnen, in der Voraussetzung, daß die notwendigen Gelder hierfür hereingebracht werden.

Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzender Herr Oberlehrer Kuhlemeier-Heidelbeck; stellv. Vorsitzender Herr Klaus-Barntrup (Wiederwahl); als Beisitzer wurden die Herren Hüttenbernd-Detmold und Budde-Heidenoldendorf wiedergewählt und Herr Schleeff-Reken neugewählt. Unter Punkt Verschiedenes wurde noch mitgeteilt, daß der Bezirk Brake und Schötmar für diesen Sommer die Veranstaltung einer Schau in Aussicht genommen hätten. Weiter wurde gebeten, sich nach Möglichkeit an der Ziegenlieferung nach dem Balkan zu beteiligen. Offerten sind bis zum 22. d. Mts. an die Geschäftsstelle einzureichen.

Gegen 6 Uhr konnte der Vorsitzende die sachlich und anregend verlaufene Versammlung mit Dankesworten an die Versammlung, besonders auch mit Bezug auf die gezeigte Ausdauer, schließen.

Aus dem Vereinsleben

Der Gesangverein „Arion" Detmold feiert am kommenden Sonnabend, dem 22. März, in denselben Räumen des Hotels „Arminius" (Kate) sein 54. Stiftungsfest in Form eines Familien-Abends. Der Verein, der in letzter Zeit stark werbend aufgetreten ist, wird seinen Freunden und Gästen einen genußreichen Abend bieten in Gehalt von Liedervorträgen, Humor, Ulk, Überraschungen und Tanzgelegenheit. Alle Freunde des Vereins und Anhänger des deutschen Liedes sind herzlich eingeladen.

Briefkasten

Bad Meinberg Kirchensteuer bei Mischehen. Kirchensteuer wird nach Prozenten der Einkommensteuer erhoben. Demnach haben in einer Mischehe beide Eheleute, jeder für seine Konfession, nur dann die Steuer zu zahlen, wenn sie beide ein Einkommen haben. Hat nur einer von ihnen ein steuerpflichtiges Einkommen, so wird nur evangelische oder katholische Kirchensteuer erhoben, je nachdem das Einkommen von dem evangelischen oder katholischen Ehegatten herrührt.

Bausparen

Das Bausparproblem ist heute eine öffentliche Angelegenheit geworden. Darum seien folgende Darlegungen gestattet:

Sicherheiten.

Sicherheiten sind in zweierlei Richtung zu fordern. Einmal Sicherheit für den Bausparer, der seine Einzahlungen leistet, und nun gesichert sein soll, daß seine Einlage unter gar keinen Umständen verloren gehen kann.

Zum andern Sicherheit für die Bausparkasse für das ausgeliehene Geld, denn ohne solche Sicherheit kann sie ihre Aufgabe gegenüber dem sparenden Mitglied, dem wirklichen Gläubiger, nicht erfüllen.

Die Sicherheit für den einzahlenden Bausparer wird bei den öffentlich-rechtlichen Anstalten darin gesehen, daß neben den Hypotheken, die vielfach nur zweiten Stelle gesetzen werden können, nun auch die Allgemeinheit hafte, nämlich durch das Land oder die Provinz als Träger der betr. Anstalt. Die Frage, ob solche Sicherheit auch in außergewöhnlichen Zeiten wirksam sein werde (denn nur außergewöhnliche Zeiten werden die Wirksamkeit einer zusätzlichen Sicherheit erfordern), läßt sich nicht in zwei Worten erledigen. Nehmen wir an, die bezeichnete Sicherheit reiche auch in außergewöhnlichen Zeiten aus.

Dann ergibt sich die Frage, was denn die privaten Bausparkassen dem gegenüber Gleichwertiges in die Waagschale werfen können?

Nun, der Rückgriff auf die steuerlich erfaßte Allgemeinheit scheint zwar anderes in die Haftung des Landes oder der Provinz so nicht ist der privaten Bausparkasse versagt. Sie kann sie auch nicht wünschen, denn letzten Endes wirkt sich jede Haftung der öffentlichen Hand in Form von Lasten oder Steuern wieder aus. Nun weiß man so, daß das kommende Bausparkassengesetz mehr oder weniger ein Teil des Versicherungsgesetzes sein wird und auch in dieser Art die Aufsichtstätigkeit kommt. Da liegt also der Vergleich mit dem Versicherungswesen recht nahe. Auch die ersten deutschen Versicherungsgesellschaften benötigten keine Haftung der Allgemeinheit und es wird wohl niemand behaupten wollen, daß die großen deutschen Gesellschaften etwa weniger sicher seien als die Provinzial-Versicherungsanstalten.

Die private Bausparkasse nun — wir wollen hier an Hand des einen Beispiels Eigenheimbund Niedersachsen e. V. Erläuterungen machen — löst die Frage der Sicherheit wie folgt:

1. sichert sich der Eigenheimbund Niedersachsen möglichst die erste Stelle im Grundbuch. Erst nach Eintragung erfolgen die Auszahlungen;
2. befreit sie den einzahlenden Bausparer von jeglicher Haftung, legt aber dem Darlehnsnehmer eine Haftung von 1600 RM. auf. Bei den bisher verteilten 717 Darlehn ist das eine anfängliche Haftung von jetzt schon 717 600 RM., bei einem ausgeliehenen Kapital von rund 8 700 000 RM. Die Haftung ist für den Darlehnsnehmer keine Härte, denn der Darlehnsnehmer hat in den viel größeren Betrag 15 oder 20 Jahre völlig zinsfrei, spart also Jahr für Jahr fast den Betrag, mit dem er einmalig als Höchstgrenze unter Verhältnissen, die nur bei ganz großen Krisen in Frage kommen könnten, haften soll. Auch bei Wirtschaftskrisen wird das mit zinsfreier Hypothek belastete Haus leichter einen neuen Käufer finden als das hochverzinslich belastete.
3. Eine Genossenschaft kann dadurch in Schwierigkeiten geraten, daß ein ungetreuer Angestellter Hypothekenbriefe an sich nimmt und verschleudert. Auch ein verantwortungsloser Vorstand könnte, um sich neues Kapital zu schaffen, die Belehnung von Hypothekenbriefen aufnehmen. Der Eigenheimbund Niedersachsen benutzt solchen Möglichkeiten ein für alle Male dadurch vor, daß er satzungsgemäß die Abtretung oder Verpfändung von Hypotheken entschließt und auch kein Hypothekenbrief gebildet wird. Dadurch ist Mißbrauch einfach ausgeschlossen.
4. Der Bund könnte durch ungetreue Angestellte geschädigt werden. Bei keinem Unternehmen sind Unterschlagungen ausgeschlossen. Dagegen hat sich der Bund durch eine ausreichende Personal-Garantie-Versicherung gesichert, der Bund kann also durch Unterschlagungen niemals geschädigt werden.
5. Inflationsklausel. Wir können nicht in die Zukunft sehen, aber die Sicherheiten könnten doch eines Tages gefährdet werden, wenn durch Einwirkungen von außen, Störung der Ordnung im Innern, die Grundlagen unserer Währung erschüttert würden. Dem trägt der Bund durch Heranziehung des § 607 BGB. Rechnung, indem er diese Bestimmung zum Bestandteil des Darlehnsvertrages macht. § 607 BGB. lautet: Wer Geld oder andere vertretbare Sachen als Darlehn empfangen hat, ist verpflichtet, dem Darleiher das Empfangene in Sachen gleicher Art, Güte und Menge zurückzuerstatten.

Wartezeiten.

Ein wichtiges Kapitel sind die Wartezeiten. Wer in eine Bausparkasse einzahlt, muß das unter Verzicht auf kurzfristigen Rückerhalt seiner Einlagen tun. Die Bausparkasse muß mit möglichst unkündbaren Beträgen rechnen, sonst könnte ihr Bestand durch eine größere Anzahl Kündigungen erschüttert werden. Gleichwohl wird dem Bausparer die Möglichkeit gegeben, von seinem Sparvertrage loszukommen indem er entweder seinen Sparvertrag einem Dritten überträgt, der ihm seine Einlagen nunmehr zurückzahlt, oder indem er sich mit allmählicher Zurückzahlung, die in das Ermessen der Bausparkasse gestellt wird, einverstanden erklärt. Die Zeitrente der öffentlich-rechtlichen Anstalt bedeutet, daß die Sparsumme in der Laufzeit des Vertrages, also innerhalb der 9 oder 12 oder 15 oder 18 Jahre verzinst wird. Die privaten Bausparkassen kaufen in den Fällen, wo ein Dritter nicht sofort in die Rechte des Sparvertrages eintritt, den Sparvertrag zurück, eine Kündigungsmöglichkeit besteht in jedem Falle.

Bei den Wartezeiten erzielt sich der Gegensatz des offenen Sparerkreises zum geschlossenen.

Die zinsfreie Bausparkasse arbeitet mit dem offenen Sparerkreis, die Zinsbausparkasse mit dem geschlossenen System.

Der offene Sparerkreis läßt jedem Zugang an Mitgliedern als vorwärtsschreitenden Faktor wirken. Außer der Einteilung in Pflichtleister und Mehrleister kennt sie keine Gruppen. Wer als Letzter in den offenen Sparerkreis eintritt, ist nach 1 Stunde oder nach 5 Minuten nicht mehr der Letzte, denn der Sparerkreis beschränkt sich nicht auf die Ortssatzung oder auf den Bezirk, sondern auf den Bereich des ganzen Bundes.

Der geschlossene Sparerkreis riegelt jede Gruppe ab, weil nur so die gleichzeitig eingetretenen Sparer mit gleichen Leistungen zusammengehalten werden. Da es nicht möglich ist, alle gleichzeitig eingetretenen Sparer gleichzeitig mit Darlehen zu bedenken, kommt man beim geschlossenen Sparerkreis die Zinsvergütung als Ausgleich hinein. Man faßt die Zuteilung der Darlehn überlassen wir der Auslosung, jeder Bausparer hat die gleiche Gelegenheit.

Der offene Sparerkreis, wie er beim Eigenheimbund Niedersachsen gehandhabt wird, verwirft den Zins als Ausgleich. Er hat auch nicht die vielen Einzelgruppen, die nur in sich selber abwickeln, sondern er entspricht durch den ständigen Zugang an Bausparern alle vorhandenen Sparkräfte. Dabei nimmt er weitgehende Rücksicht auf die leistungsschwachen Sparer, indem er den Mehrleistern, also kapitalkräftigeren Sparern, zusätzlich eine Grundanteile und Pflichtablösungen der Pflichtleistergruppe zu belassen 10 Mehrleister bringen also das Darlehen für einen Pflichtleister mit auf, ohne daß die Pflichtleister dafür Einzahlungen gemacht haben.

Der offene Sparerkreis setzt an Stelle des Zinsausgleichs den Anspruch auf das zinsfreie Darlehn. Der Sparer, der seine Leistungen für einen bestimmten Zeitraum zinslos zur Verfügung stellt, tut das in der Voraussetzung und mit dem Anspruch auf ein zinsloses Darlehn für eine größere Reihe von Jahren. Nehmen wir als ungünstigen Fall an, ein Sparer habe seine Einlage innerhalb 5 Jahren mit 20% der Vertragssumme angespart, dann erhält er also das Darlehen in Höhe von 80% der Vertragssumme auf eine Zeitdauer von 15—20 Jahren völlig zinsfrei, er zahlt lediglich mit den Abtragungen insofern ein Zehntel des Leihkapitals für Verwaltungskosten. Er hat also z. B. bei einer Vertragssumme von 15 000 RM. angespart 3000 RM. in 5 Jahren und darauf 15 000 RM. Vertragssumme, also 12 000 RM. Fremdkapital erhalten; er soll nun im ersten Jahre 1000 RM., in den weiteren 4 Jahren je 500 RM getilgt haben. Dann hätte er bei 8% Jahreszins 800 RM. Zinsen eingespart. Was hat er dagegen erhalten? 12 000 RM. Fremdkapital, die er in 17 Jahren mit monatlich 65 RM. zurückzahlt, wobei er für Verwaltungskosten 1200 RM. mit abgetragen hat. Bei gleichem Zinsfuß hat er also im ersten Jahre schon 900 RM Zinsen gespart und so jährlich entsprechend seiner Abtragung, die ihm bei einem Zinsdarlehn niemals in solcher Höhe möglich geworden wäre, hohe Zinsenbeträge zu seinen Gunsten geschenkt erhalten.

Nun beiseht natürlich mit fortschreitender Entwicklung immer die Möglichkeit, daß der Zugang an Mitgliedern auch einmal weniger stark wird.

Durch die Rückfälle aus den Darlehn, die ohne Zinsenabfälle voll der Zuteilungsmasse für neue Darlehen zur Verfügung stehen, wird bereits ein wesentlicher Teil gedeckt. Der Bund ist aber weitergegangen und hat zur Sicherung kurzer Wartezeiten die

Sparhilfe

eingeführt, die von den Darlehnsnehmern nach Rückzahlung ihres Darlehns geleistet wird. Die Darlehnsnehmer, die den vollen Genuß des zinsfreien Darlehns gehabt haben, sollen ihrerseits durch Fortsetzung der Abtragungsraten dazu beitragen, daß auch den späteren Bausparern mit verkürzter Wartezeit Darlehn angeteilt werden können. Die Sparhilfe ist so aufgebaut, daß der Darlehnsnehmer für ein Sechstel der Zeit, in der ihm das zinsfreie Darlehn zur Verfügung stand, seinerseits die Sparhilfe zinslos gibt, und zwar bis zur Höhe von 20% des Darlehns. Das bedeutet also, daß ein Darlehnsnehmer, der 12 000 RM. Fremdkapital (nur vom Fremdkapital wird gerechnet, nicht von der Vertragssumme) in 17 Jahren abgetragen hat, nun seinerseits 2400 RM. Sparhilfe durch Fortsetzung der Rückzahlungsraten beim Bund ansammelt und diese dem Bunde auf 3 Jahre zinsfrei zur Verfügung stellt. Dieser Darlehnsnehmer hat durch das zinsfreie Darlehn hohe Zinsbeträge gespart, er vergilt das durch durch seine nachträgliche Zinseinbuße, die beim vorstehenden Beispiel also 3% a/ 2400 × 3 Jahre = 576 RM. wäre, rechnen wir die Zeit des Ansparens noch mit der Hälfte hinzu, dann wären 864 RM. Zinsverlust. Dafür wohnt er im schuldenfreien Haus. Die Sparhilfe wird ihm nach Ablauf der angegebenen Zeit ausgezahlt, er muß sich also Sparguthaben ansammeln.

Löschung der Hypothek.

Die Sparhilfe wird dadurch eingezogen, daß von allen Rückzahlungen 80% als Abtragung und 20% als Sparhilfe gebucht werden. Sind so 100% abgetragen, dann wird die Hypothek gelöscht und die angesammelten 20% Sparhilfe werden wie oben nach Ablauf der Zeit zurückgezahlt. Jeder Darlehnsnehmer kann aber Teillöschungsquittungen und Bewilligungen bis zur Höhe seiner Abtragung jederzeit verlangen.

Familienschutz

In der Regel versichern die Bausparkassen den Darlehnsnehmer für den Todesfall, um seinen Hinterbliebenen ein schuldenfreies Heim zu bieten. Die für die Versicherung aufzuwendende Prämie wird in die Beitragsleistungen einkalkuliert.

Der Eigenheimbund Niedersachsen hat den Familienschutz anders gestaltet. Er hat die obligatorische und die freiwillige Leistung eingeführt. Die obligatorische Leistung ist kostenfrei, die freiwillige bezahlt der Darlehnsnehmer.

Der obligatorische Familienschutz wird so gewährt, daß beim vorzeitigen Ableben des Darlehensnehmers alle Leistungen ein Jahr ruhen, dann erfolgt die Herabsetzung der Rückzahlungsraten um mindestens die Hälfte (die Raten werden von der Hälfte des Darlehnsbetrages nach der Staffel berechnet). Dieser Familienschutz tritt zunächst ohne Weiteres auf die Dauer von 5 Jahren ein. Innerhalb dieser Zeit können sich die Verhältnisse wesentlich geändert haben, beispielsweise die Witwe hat sich wieder verheiratet, Söhne oder Töchter sind ins Erwerbsleben getreten und verdienen bereits recht gut u. s. w. Hat eine solche Verbesserung in den Verhältnissen der Berechtigten nicht stattgefunden, dann wird der Familienschutz ohne weiteres auf Antrag verlängert. Sind die Verhältnisse aber bedeutend besser geworden, dann besteht keine Notwendigkeit, die Rückzahlungsdauer durch die Ermäßigungen auch weiter hinauszuschieben.

Der zusätzliche freiwillige Familienschutz ist eine Lebensversicherung (Risikoversicherung), die jeder Darlehnsnehmer durch den Bund beantragen kann. Er kann durch die Risikoversicherung den ganzen jeweiligen Schuldbetrag decken, er kann auch einen bestimmten Teil, zum Beispiel die Hälfte, versichern. Versichert er die Hälfte, dann zahlt die Versicherung den Bunde die Hälfte des Schuldbetrages aus, der Rückzahlungsbetrag ist also ohne weiteres um die Hälfte herabgesetzt. Versichert er den ganzen Schuldbetrag, dann ist die Witwe bzw. der Berechtigte bei vorzeitigem Ableben des Darlehnsnehmers völlig schuldenfrei, denn die Versicherung zahlt den ganzen Darlehnsrest an den Bund.

Und nun zum Schluß noch eine kurze Bemerkung über die Auswirkungen des Bausparens auf unsere Geldanstalten, insbesondere die Sparkassen. Eine Zeitlang hatte man die Befürchtung, daß die Bausparkassen die anderen Sparkassen schädigten, weil die Bausparer ihre Sparkassenguthaben abhoben und so zunächst den Geldmittelbestand der betreffenden Sparkasse minderten. Dieser Einwand darf als recht kurzsichtig bezeichnet werden. Vorübergehend mag der angegebene Nachteil eintreten, er wird schon mit Beginn der Bauzeit nicht mehr bestehen, denn die Gelder der Bausparkasse fließen ja in Form von Darlehn sofort in unseren Bezirk Lippe zurück, d. h. der Handwerker, der Unternehmer, der Bauarbeiter erhält das Geld für seine Leistungen, seine Lieferungen, er bezahlt durch seine heimische Geldanstalt, die nun selber für die Ausführung in Anspruch genommenen Unterlieferanten usw., der Geldumlauf wird also nur verstärkt fortgesetzt. Bis sich das einspielt, darüber mögen ein paar Monate vergehen, im großen und ganzen betrachtet spielt das keine Rolle. Ein Weiteres ist aber mindestens ebenso wichtig: der demnächstige Eigenheimbesitzer wird, je länger, je mehr, zum leistungs- und kaufkräftigen Staatsbürger, der seine eigenen Erwarnisse dann doch wieder anzulegen hat.

Eigenheimbund Niedersachsen e. V.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. M. G. V. „Eintracht". Heute abend 8½ Uhr Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen Pflicht!

— Verein der Photofreunde. Nächste Zusammenkunft Freitag, 21. März, abends 8½ Uhr, im Vereinshaus.

— Gesangverein „Arion". Heute abend 8½ Uhr Gesangstunde. Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden (Jungadolfschaft). Heute, 20. März, Aufmarsch nach Salbach zum V.N.V.-Vortrag. Radfahrer treffen sich um 7.15 Uhr.

Augustdorf. Freiwillige Feuerwehr. Freitag abend 8 Uhr Versammlung bei Multhaupt. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

Weiße Zähne machen jedes Antlitz anziehender und jünger. Sie lassen durch ein gesundes Zahnfleisch mit der herrlich erfrischend Mundwasser Chlorodont-Zahnpasta erzielen. Sie einen unwiderstehlichen Eindruck. Sie erhalten durch regelmäßige Benutzung der beliebten elfenbeinfarbigen Chlorodont-Zahnbürsten mit geschütztem Borstenschutz. Tausende Spezialisten haben den Zahnputzwissenschaften als Ursache des üblen Mundgeruchs werden restlos damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürste Einheitspreis je 1 Mk., in bekannter blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Wo ist bei den Sie auf Schiff? Auskunft durch J. J. Dibbs, Hamburg 22

Suche zum 1. 4., evtl. später, einen erfahren. **Müllergesellen** welch. selbständ. arbeit. kann. Schriftl. Angeb. unter Nr. 3600 an die Geschäft. der Landesztg.

Jüngeren, fixen **Schneidergehilfen** stellt sofort ein: (3610 Fr. Brinkmann, Maßschneiderei, Berlebeck

Suche auf sofort oder später einen gesunden **Schneiderlehrling** mit gut. Schulbildung. E. Klocke, Dielenbruch

Schulentlassener, fixer **Laufbursche** für ganze Tage p. 1. 4. gesucht. (3613 Ed. Wilhelms Lebensmitt., Neustadt 5

Saubere Putzfrau gesucht. (3602 Frau Marie Tiemer Emilienstraße 10

Zum 1. 4. 1930 **Mädchen** achtbar. Eltern zur Erlernung des Haushalts gesucht. Schlicht um schl. Angeb.: Poststichst. 7, Horn i. Lippe.

Suche durchaus ehrl., sauberes, evangel. **Mädchen** nicht unter 20 Jahren, für kleines Restaurant auf d. Lande, welches auch helfen muß. Gäste bedienen. (3609 Restaur. Zur Tütebelle Hiltmert, Kr. Iserlohn (Nähere Ausk. bei Frl. E. Sprenger, Bebbesen.)

Suche für mein Haushalt (3 erw. Personen) ein tüchtiges, junges **Mädchen** für Haus u. Küche bei gutem Lohn. Behandlg. u. Verpflegg. Schriftliche Angeb. unt. Vorleg. d. Zeugn. unter Nr. 3603 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Suche zu sofort best. **Mädchen** od. Stütze, die in allen Zweigen des Haushalts erfahren u. kinderlieb ist. Angeb. m. Lichtbild an Frau A. Oberling, Bad Pyrmont, Bahnhofstr. 28. (3598

Mädchen 30—32 J., m. gut. Kochkenntn., u. für in allen Hausarbeiten gut bürgerl. Küche zur selbständig. Führung mein. Haush. z. 1. April ges. Angeb. Stellung. Meldung. an Frau M. Bod. Bielefeld Stresemannstraße 1

Zum 1. 4. wird für einen kleinen Haushalt **jung. Mädchen** gesucht zur Erlern. des Haushalts. Familienanschl. u. etwas Taschengeld w. gewährt. Schr. Angeb. unter Nr. 3618 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Tüchtiges Ernmädchen, welches kochen kann, z. 1. oder 15. 4. gesucht. Carl Opel Lemgoer Straße 9

Zum 16. April d. J. suche ich eine tüchtige, zuverlässige (3629 **Wirtschafterin** Frau E. Mendel Braunenbruch b. Detm.

Zum 1. oder 16. April suche ich ein tüchtiges, **jung. Mädchen** für Gastwirtschaft. Off., mögl. mit Bild, unter 378 a